

# Indien – China: Vergleich zweier Entwicklungswege

## Teil V: Entwicklung von unten? Die mikroökonomische (subregionale) Analyse<sup>1</sup>

Dirk Bronger und Johannes Wamser

Ohne Zweifel haben wir es bei Indien und China mit derzeit zwei Hochwachstumsländern zu tun. Von besonderer Relevanz ist dabei, dass auf diese beiden Länder über 37% der Erdbevölkerung entfallen. Makroökonomisches (Hoch-)Wachstum ist aber sicherlich nur die eine Seite. Die andere Seite ist die Lebenssituation der 2,3 Milliarden Menschen in beiden Ländern. Die Kernfrage muss demnach lauten: Vollzog (und vollzieht) sich in China und Indien eine raumdurchdringende, d.h. eine möglichst breite Bevölkerungsschichten erfassende Entwicklung? Auf diese Frage wurde bereits für die *nationale* und *regionale* Rauebene in den vorgehenden Jahrbüchern eingegangen.<sup>2</sup> Im hier folgenden Teil soll abschließend die *subregionale* Ebene in die Beantwortung dieser wichtigen Frage einbezogen werden.

Rückblende: Entwicklungs- und gerade auch Einkommensunterschiede sind in allen Ländern der Welt ein nachgewiesener Tatbestand. Aber: In den armen Ländern existieren diese Diskrepanzen nicht allein auf ungleich *niedrigerem Niveau* – das Bruttonationaleinkommen (BNE) pro Kopf Indiens beträgt gerade einmal 1,3%, das der VR China 2,5% desjenigen der USA.<sup>3</sup> Zusätzlich ist der *Umfang* dieser Unterschiede, und das in quasi allen Lebensbereichen, wesentlich ausgeprägter (s. Teil IV, Tab. 4; für Indien & China: Abb. 3, Tab. 2a+b). Kurz: Mehrere Entwicklungsniveaus nebeneinander (bzw. untereinander) und das auf ungleich niedrigerem Niveau sind traurige Realität.

---

<sup>1</sup> Teil I „Möglichkeiten und Grenzen eines Vergleichs“, Teil II „Bevölkerungsdynamik: Kardinalproblem der Zukunft“, Teil III „Wirtschaftswachstum: Die makroökonomische (nationale) Analyse“ und Teil IV „Entwicklung von oben? Die mesoökonomische (regionale) Analyse“ wurden veröffentlicht in: Draguhn, W. (Hrsg.) *Indien 2001*, S.279-318; *Indien 2002*, S.313-345; *Indien 2003*, S.305-351 und *Indien 2004*, S.339-394.

<sup>2</sup> Teil III und Teil IV (siehe Fußnote 1).

<sup>3</sup> Errechnet aus: *Weltentwicklungsbericht 2003*, S.286-287 (Daten für 2001).

Konkret bedeutet dies für *China*: Während das Land nach der Weltbank-Klassifikation<sup>4</sup> – seit Jahren – den LMC-Status erreicht hat, gehören noch immer 15 der 31 Provinzen, und das entspricht fast der Hälfte (47,8%) der Gesamtbevölkerung, zu den ärmsten, den LIC-Ländern. Nur die beiden Stadtstaaten Shanghai und Beijing haben den UMC-Status (knapp) erreicht.

Im LIC-Land *Indien* zählen 10 der 27 Bundesstaaten/-territorien mit 43,4% der Gesamtbevölkerung sogar zu den allerärmsten Ländern der Welt mit einem BNE pro Kopf von < 372,5 US\$ (2001)<sup>5</sup> – ein Wert, der sonst nur noch von 32 Staaten, davon 26 in Schwarzafrika,<sup>6</sup> unterschritten wird. Lediglich 4 der 27 Raumeinheiten Indiens, sämtlich Stadt- oder Kleinstaaten,<sup>7</sup> mit gerade einmal 1,7% der Bevölkerung haben den LMC-Status erreicht.

## 1 Auswahl der Untersuchungsregionen: Methodische Überlegungen

Aufgrund einerseits der enormen Variationsbreite unter den 27 (Indien) bzw. 31 (China) Regionen im Entwicklungsstand und andererseits der Zwangslage, aus Platzgründen nur eine sehr begrenzte Anzahl von Regionen auf *subregionaler* Maßstabsebene<sup>8</sup> auf unsere Fragestellung „Entwicklung von unten?“ hin untersuchen zu können, fällt die Auswahl der Beispielregionen, auch der zu vergleichenden, außerordentlich schwer – und ist bei der Riesenhaftigkeit der beiden Subkontinentalstaaten a priori problematisch und somit stets diskutabel. Der Auswahl liegen folgende Überlegungen zugrunde:

<sup>4</sup> Die Ländereinkommensgruppen mit nach dem Atlasverfahren der Weltbank berechneten BNE pro Kopf lauten (*Weltentwicklungsbericht 2003*, S.295):

Volkswirtschaften mit niedrigem Einkommen (*low income* – LIC): bis 745 US\$,

Volkswirtschaften mit mittlerem Einkommen, untere Kategorie (*lower middle income* – LMC): 746 – 2.975 US\$,

Volkswirtschaften mit mittlerem Einkommen, obere Kategorie (*upper middle income* – UMC): 2.976 – 9.205 US\$ und

Volkswirtschaften mit hohem Einkommen: ab 9.206 US\$.

<sup>5</sup> Bei 460 US\$ pro Kopf für Indien = 100 entsprechen 372,5 US\$ einem Indexwert von 81; siehe Teil IV, Tab. 3a, Sp. 2.

<sup>6</sup> Ermittelt aus: *Weltentwicklungsbericht 2003*, S.286, 287, 294.

<sup>7</sup> Außer Delhi, Chandigarh und Pondicherry ist hierzu auch Goa mit einer Fläche von gerade einmal 3.702 km<sup>2</sup> zu rechnen.

<sup>8</sup> Die administrative Gliederung auf subregionaler Ebene zeigt folgendes Bild:

Indische Union

↓

27 Bundesstaaten/-territorien

↓

593 Distrikte

Volksrepublik China

↓

31 Provinzen

↓

333 Bezirke

2.074 Kreise

400 „kreisfreie Städte“

Eine befriedigende Antwort im Sinne einer möglichst hohen Partizipationsquote der Menschen an der Entwicklung ist am ehesten bei Bundesstaaten/Provinzen mit einem über dem nationalen Durchschnitt liegenden Einkommen *und* einer gleichzeitig positiven Einkommensentwicklung zu erwarten.

Aufgrund der Tatsache, dass jedoch nur eine Minderheit der Provinzen/Bundesstaaten am wirtschaftlichen Aufschwung partizipiert hat (Teil IV), sollte (und muss) zumindest eine der jeweils armen Regionen bei der vergleichenden Gegenüberstellung Berücksichtigung finden.

Um eine möglichst weitgehende Vergleichbarkeit gewährleisten zu können, sollten die beiden Beispielregionen dem gleichen – strukturellen wie funktionalen – Raumtyp angehören. In Indien wie auch China können wir zwischen folgenden Raumtypen unterscheiden (vgl. Bronger 1996: 234f.):

- Der *metropolitan dominierte* Raumtyp: Regionen mit ausgesprochen, zumindest aber weitgehend punkthafter Entwicklung, d.h. einem ausgeprägten ökonomischen Leistungsgefälle zwischen der (Groß-)Metropole und den übrigen, überwiegend agrarisch strukturierten Gebieten.
- Der *polyzentrische* Raumtyp, bei dem mehrere Metropolen/Großstädte die übrigen Landesteile dominieren.
- Der *metropolitan-ferne, agrarwirtschaftlich-dominierte* Raumtyp.

Die Beispielregionen sollten eine vergleichbare demographische Größe aufweisen.

Aufgrund der entwicklungsländertypischen, d.h. keineswegs auf Indien und China beschränkten überragenden funktionalen Dominanz der (Groß-)Metropolen<sup>9</sup> wollen wir im Folgenden unser Hauptaugenmerk auf den erstgenannten Regionaltyp richten. Er bietet darüber hinaus die besondere Gelegenheit, den Umfang des Stadt-Land-Gefälles in Abhängigkeit von der Größe der Stadt zu überprüfen bzw. der Frage nachzugehen, ob auch die Einwohner in den peripheren Regionen am wachsenden Wohlstand partizipiert haben.

## **2 Reiche, metropolitan dominierte Regionen Maharashtra und Jiangsu: Raum durchdringende Entwicklung? Der empirische Befund**

Als zu vergleichende Untersuchungsregionen, die alle drei Kriterien zusammen erfüllen, kommen in erster Linie Maharashtra mit Bombay für Indien bzw. Jiangsu mit Shanghai für China in Frage. Auf unsere drei Vergleichskriterien hin überprüft, ergibt sich folgendes Bild:

Zu 1: Gemessen am Bruttoinlandsprodukt pro Kopf erfüllen beide Regionen die genannten Auflagen: Sie weisen erstens ein deutlich über dem Landesdurchschnitt

<sup>9</sup> Vgl. Bronger 2004, S.90ff. (These 7), 105ff. (These 8).

liegendes Einkommensniveau auf, das zudem zweitens im Verlauf der vergangenen 30 bzw. 50 Jahre überproportional angestiegen ist (Abb. 1).

Nach Umfang wie auch Dynamik des BIP pro Kopf-Wachstums weist Jiangsu allerdings deutlich höhere Werte als Maharashtra auf – auf die Ursachen wird einzugehen sein (s. Kap. 1.3 & 2).

Zu 2: Beide Regionen werden von je einer Großmetropole dominiert. Bombay und Shanghai sind nicht allein die größten Städte ihrer Länder. Wichtiger in unserem Zusammenhang ist, dass sie darüber hinaus das überragende Wirtschaftszentrum der beiden größten Subkontinentalstaaten, mithin erst recht der beiden Untersuchungsregionen, verkörpern.

Darüber hinaus weisen Maharashtra wie auch Jiangsu eine sehr ähnliche und somit vergleichbare metropolitane Struktur auf: Bei zusätzlich drei (Maharashtra)<sup>10</sup> bzw. vier (Jiangsu)<sup>11</sup> Metropolen (Abb. 2 & 3) weisen beide Regionen eine überdurchschnittliche Metropolierungsquote auf, die mit 24,2% bzw. 19,9% über dem doppelten Wert ihrer jeweiligen Länder (Indien: 11,2%, China: 8,8%) liegt. Aus dieser Perspektive sind somit ebenfalls gute (im Sinne vergleichbarer) Voraussetzungen für die Beantwortung der oben genannten Frage nach: Umfang des Stadt-(Metropolen-)Land-Gefälles bzw. Partizipation der Bevölkerung in den peripheren Regionen gegeben.

Zu 3: Mit 96,752 Mio. (Maharashtra) bzw. 91,120 Mio. Einwohnern (Jiangsu/Shanghai) weisen die Regionen eine vergleichbare demographische Größenordnung auf.

## 2.1 Die Naturräume: Grenzen des Vergleichs

Diesen Gemeinsamkeiten, essenzielle Voraussetzung für die vergleichende Gegenüberstellung, stehen allerdings zwei *Naturräume* gegenüber, wie sie unterschiedlicher kaum sein könnten. In dieser Hinsicht bilden die beiden ausgewählten Regionen geradezu ein Kontrastprogramm.

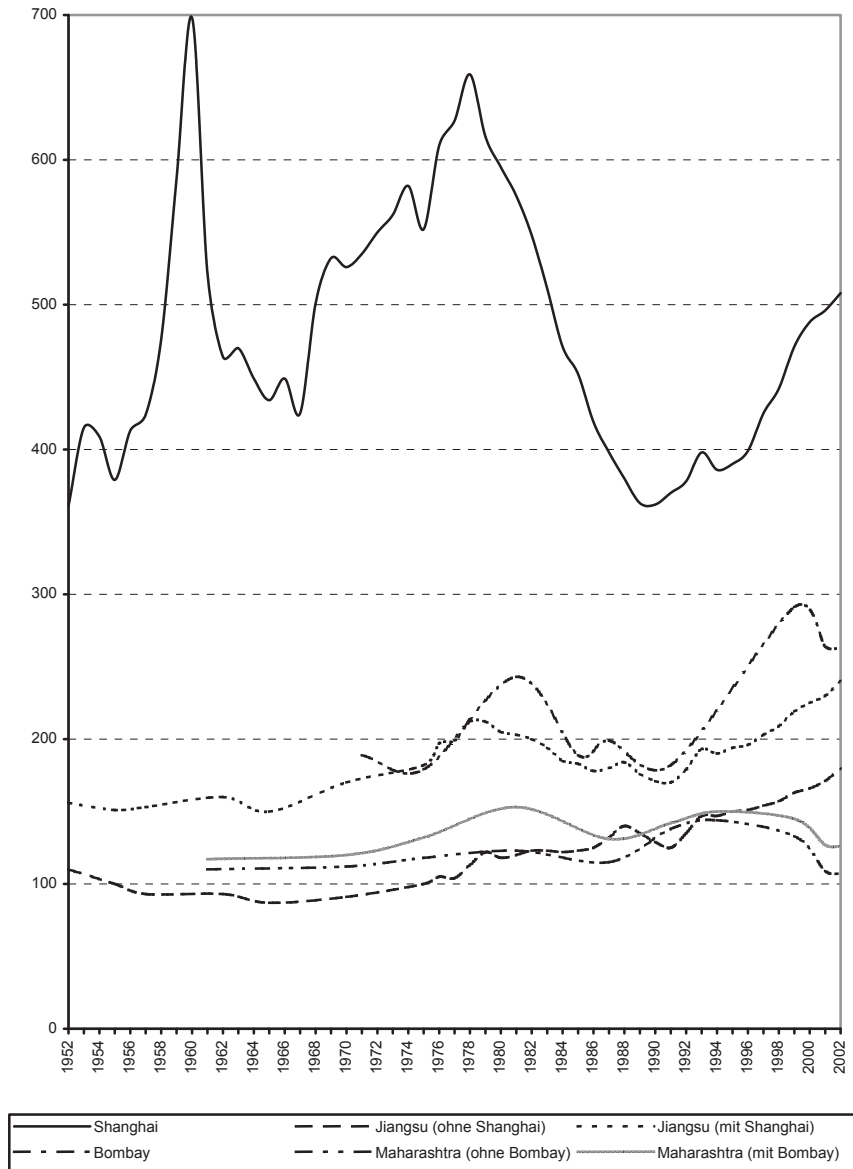
*Jiangsu* und *Shanghai* haben von allen Provinzen Chinas den höchsten Anteil an Flachland und Wasser<sup>12</sup> und den niedrigsten (< 2%) an Hügel- und Bergland. Süßwasser bedeckt fast 17% der Fläche Jiangsus, das sind mehr als ein Zehntel der Süßwasserfläche ganz Chinas. Die 2.100 Flüsse und Kanäle, die die größten Teile der Region flächendeckend überziehen, bilden als Wasserwege wichtige Wirtschaftsfaktoren.

<sup>10</sup> Pune: 3,756 Mio. E., Nagpur: 2,123 Mio. E., Nashik: 1,152 Mio. E. (s. Tab. 1 – Anhang).

<sup>11</sup> Nanjing: 2,822 Mio. E., Wuxi: 1,245 Mio. E., Suzhou: 1,171 Mio. E., Xuzhou: 1,121 Mio. E. (s. Tab. 2 – Anhang).

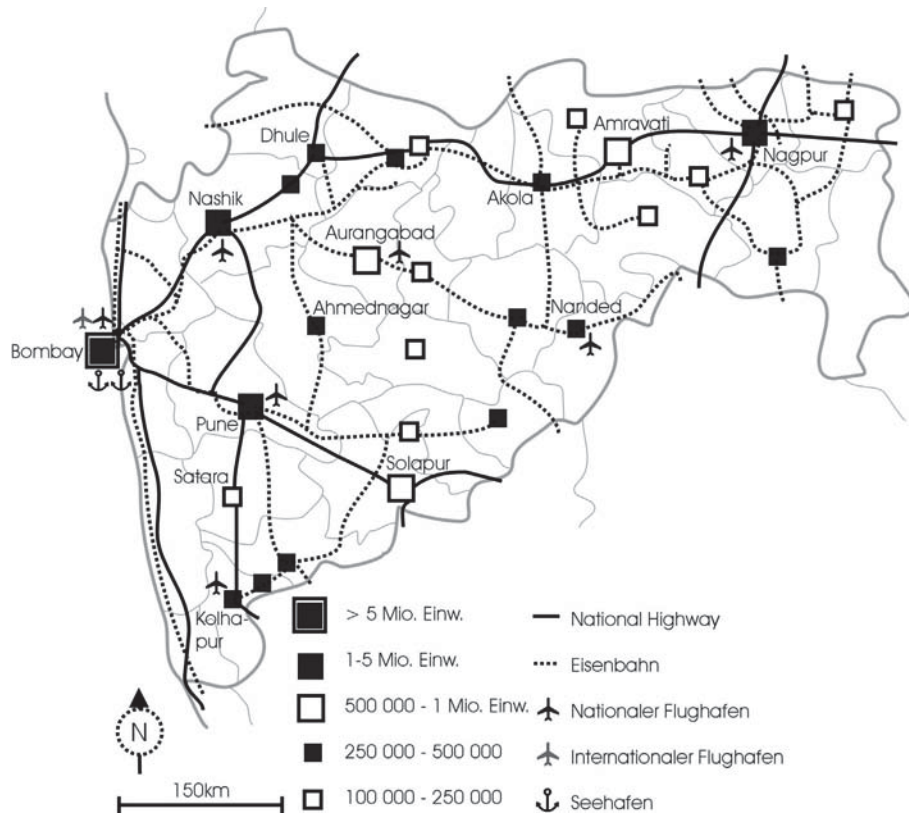
<sup>12</sup> Zum Folgenden: Hook 1998, Foster 1998, Jacobs & Hong 1994, Jacobs 1999, 2003, Wei 2000.

**Abb. 1: Jiangu/Shanghai – Maharashtra/Bombay: Wachstum des BIP/Kopf 1952-2002 (Indien/China = 100)**



Quelle: Statistische Jahressbücher, Angaben lokaler Ämter; Berechnungen der Verf.

Abb. 2: Maharashtra: Infrastruktur



Quelle: Darstellung und Entwurf der Verf.

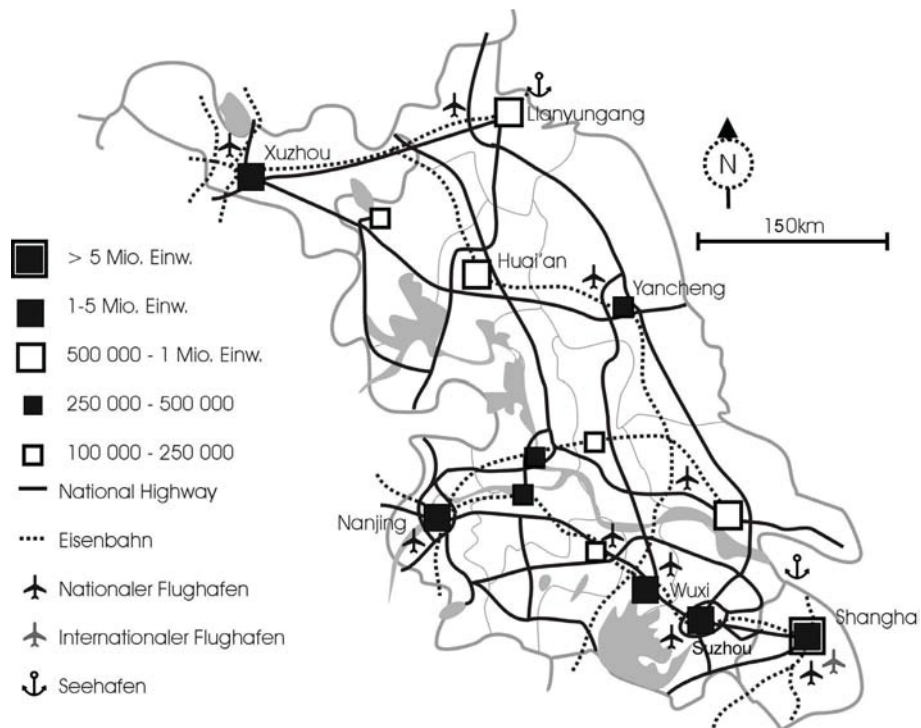
Das gilt in erster Linie für den Yangtse (Yangzi), der auf einer Länge von über 400 km den Süden Jiangsus westöstlich durchquert, sowie den bereits im 7. Jahrhundert erbauten Großen Kanal (Kaiserkanal), innerhalb von Jiangsu immerhin 690 km lang. Ersterer stellt den mit Abstand bedeutendsten, in diesem Abschnitt für Hochseeschiffe befahrbaren Binnenschiffahrtsweg Chinas dar. Letzterer spielte ebenfalls seit Jahrhunderten eine wichtige Rolle als Nord-Süd-Verkehrsader. Der Kanal wird darüber hinaus als Bewässerungskanal genutzt. Aufgrund des mit 45,1% der Fläche<sup>13</sup> hohen Anteils fruchtbareren, überdies zu über 80% bewässerten Ackerlandes,<sup>14</sup> dazu der nach der Temperatur sowie Höhe und Verteilung der Niederschläge (800-1.300 mm/Jahr) vergleichsweise günstigen Klimaverhältnissen nimmt Jiangsu/

<sup>13</sup> Dieser Wert liegt bei fast dem 5-fachen im Vergleich zu Gesamtchina.

<sup>14</sup> Siehe Teil IV, Tab. 2b, Sp. 8.

Shanghai in der landwirtschaftlichen Produktion und Produktivität den ersten Platz unter den Provinzen Chinas ein.<sup>15</sup>

**Abb. 3: Jiangsu/Shanghai: Infrastruktur**



Quelle: Darstellung und Entwurf der Verf.

Von einem natürlichen Gunstraum kann im Falle *Maharashtras* kaum die Rede sein: Die Konkanküste ist schmal, d.h. hier selten mehr als 50 km breit. Die eher geringmächtige Bodendecke hat oft felsigen Untergrund, ist z.T. stark versumpft und eignet sich daher wenig für den Ackerbau. Mit Ausnahme des sturmgeschützten Naturhafens Bombay ist die Küste in diesem Abschnitt überdies havenfeindlich. Nach Osten schließen sich die steil abfallenden, im Durchschnitt 1.000 m hohen Westghats an. Sie stellen ein echtes Verkehrshindernis dar, da sie für Straßen und

<sup>15</sup> Siehe Teil IV, Tab. 3b, Sp. 7.



Eisenbahn lediglich zwei natürliche Durchlässe bieten<sup>16</sup> und ansonsten nur mit enormen zusätzlichen Kosten infrastrukturell überwunden werden können (Tunnel-/Brückenbauten). Den Großteil des Bundesstaates (> 80% der Fläche) bildet eine von West nach Ost allmählich von im Durchschnitt 800 bis 550 m ü. NN abfallende Hochebene. Bei dem hier vorherrschenden SW-Monsun liegt somit dieser (Groß-) Teil des Territoriums auf der Leeseite, was – für Indien – geringe Niederschlagsmengen zwischen 550 und 800 mm pro Jahr bedingt. Agrarwirtschaftlich bedeutsamer ist die Unsicherheit des Niederschlagsgeschehens: Nicht allein, dass 80% der Jahresniederschläge in nur 3,5 bis 4 Monsunmonaten (Juni-September) fallen, gravierender sind die außerordentlich hohen monatlichen *und* täglichen Schwankungen (Näheres siehe Bronger 1996: 58ff., 67ff.). Letztere werden allerdings durch die Wasserspeicherfähigkeit der hier vorherrschenden Schwarzerdeböden teilweise ausgeglichen (Bronger 1996: 64ff., 67ff.). Im gesamten Bundesstaat sind lediglich 14,5% der Ackerfläche bewässert. Damit liegt Maharashtra, im Unterschied zu Jiangsu, deutlich unter dem Wert Gesamtindiens von 38,7%.<sup>17</sup> Aufgrund dieser Rahmenbedingungen nimmt Maharashtra, ganz im Gegensatz zu Jiangsu, bei der landwirtschaftlichen Produktivität lediglich einen hinteren Platz unter den indischen Bundesstaaten ein.<sup>18</sup>

Immerhin: Bezüglich der – *interregionalen* – Vergleichbarkeit unserer Auswahlregionen als positiv zu bewerten ist ihre jeweilige weitgehende Homogenität in der Naturausstattung. Bei über 90% (Maharashtra) bzw. 95% (Jiangsu/Shanghai) handelt es sich um reliefarme Landschaften, die mit durchweg fruchtbaren Vertisolen (*black cotton soils*) bzw. alluvialen Schwemmlandböden bedeckt sind. Ihre für die agrarwirtschaftliche Nutzung allerdings unterschiedliche Eignung samt ihres Bewässerungsgrades ist hauptverantwortlich für die divergente Bevölkerungsdichte: In Maharashtra liegt sie bei (immerhin) 314 Einw. pro km<sup>2</sup>, mithin knapp unter dem gesamtindischen Durchschnitt von 324 Einw. pro km<sup>2</sup>. Jiangsu/Shanghai gehört mit 836 Einw. pro km<sup>2</sup> zu den am dichtesten besiedelten Regionen der Welt überhaupt.<sup>19</sup>

## 2.2 Kulturräume und Entwicklungspotenziale

So gravierend die – großenteils naturbedingten – Unterschiede in der landwirtschaftlichen Produktion und Produktivität auch sind, in der volkswirtschaftlichen Entwicklung weisen beide Untersuchungsregionen grundsätzliche Ähnlichkeiten auf: Beide befinden sich auf dem Weg von einer ehemals agrar- hin zu einer industrie- bzw. dienstleistungsdominierten Region – dazu beide in einem über dem Durchschnitt ihrer Länder liegendem Umfang und Dynamik. Diese fundamentalen Verän-

<sup>16</sup> Im NO vom Bombay führt das Thal-Ghat (585 m ü. NN) nach Nashik und von hier weiter nach Delhi, das Bhor-Ghat (625m) im SO nach Pune und Madras (vgl. Nissel 1977, S.8 und Abb. 3).

<sup>17</sup> Siehe Teil IV, Tab. 2a, Sp. 8.

<sup>18</sup> Siehe Teil IV, Tab. 2a, Sp. 7.

<sup>19</sup> Ohne Bombay: 257 E./km<sup>2</sup>; ohne Shanghai: 722 E./km<sup>2</sup> (errechnet aus Teil IV, Tab. 1).



derungen in der Wirtschaftsstruktur beziehen sich auf den Anteil der drei Sektoren am Bruttoinlandsprodukt (Tab. 3).<sup>20</sup> Seinen Niederschlag findet dieser Strukturwandel u.a. in der industriellen Wertschöpfung: Sie liegt in beiden Regionen sehr deutlich, d.h. 2,4-fach (Maharashtra) bzw. 3-fach (Jiangsu/Shanghai), über dem jeweiligen Landesdurchschnitt.<sup>21</sup>

**Tab. 3: Der Anteil der drei Wirtschaftssektoren am BIP 1952-2002 (in %)**

Jiangsu/Shanghai				Maharashtra			
Bezugs- jahr	Volkswirtschaftssektoren			Bezugs- jahr	Volkswirtschaftssektoren		
	I	II	III		I	II	III
1952	32,5	32,6	34,9				
1962	21,8	49,5	28,7	1962	33,8	25,4	40,8
1970	20,4	58,4	21,2	1970	31,5	29,8	38,7
1982	22,6	55,5	21,9	1981	29,3	33,4	37,3
1992	13,2	55,3	31,5	1990	23,6	34,4	42,0
2002	7,5	50,6	41,9	2002	15,1	27,9	57,0

Quelle: *Shanghai Statistical Yearbook 2003, Jiangsu Statistical Yearbook 2003, Economic Survey of Maharashtra* versch. Jahre (Berechnungen der Verf.).

Weit weniger gravierend waren die Veränderungen, was die *Beschäftigtenstruktur* anbelangt: In den außermetropolitischen Gebieten arbeiten auch gegenwärtig in beiden Untersuchungsregionen noch immer über 70% hauptberuflich in der Landwirtschaft. Dabei ist der Anteil des aus der ländlichen Industrie erwirtschafteten Einkommens, ebenfalls übereinstimmend, insbesondere in den vergangenen 10-15 Jahren, deutlich im Anstieg begriffen.

Was die *Infrastrukturausstattung* und damit die übrigen Lebensbereiche anbelangt (Teil IV, Tab. 3a+b, Sp. 9-18; Abb. 2+3), so sind ebenfalls in beiden Regionen überdurchschnittliche Entwicklungspotenziale vorhanden. Allerdings dürfen die durchweg positiven (Gesamt-)Werte nicht darüber hinwegtäuschen, dass dabei eine hohe Konzentration dieser Merkmale bzw. Einrichtungen sowohl in quantitativer als auch in vor allem qualitativer Hinsicht in den Metropolen, ganz besonders in den beiden Megastädten Bombay und Shanghai, vorliegt.

### 2.3 Zur Problematik der Messung subregionaler Disparitäten (Anmerkung)

Auch die Erfassung räumlicher Disparitäten auf *mesoökonomischer (regionaler)* Maßstabsebene (s. Kap. IV) eignet sich zur Beantwortung unserer Zentralfrage „Wer hat wie und in welchem Umfang an der Entwicklung partizipiert?“ wenig, stellt sie doch ein viel zu großes Raster zur Kennzeichnung der Situation der Menschen, in

<sup>20</sup> Tabellen 1 und 2 befinden sich im Anhang.

<sup>21</sup> Siehe Teil IV, Tab. 3a+b, Sp. 6.

erster Linie ihrer materiellen Lebensbedingungen, dar. Die Einbeziehung räumlich kleiner Analyseeinheiten ist daher zwingend erforderlich.

Dieses Postulat ist allerdings schon aufgrund des mangelhaften Statistikwesens für die Mehrzahl der Entwicklungsländer sehr viel leichter aufgestellt als erfüllt. Die Feststellung gilt insbesondere dann, wenn a) die Angaben flächendeckend auf dieser Maßstabsebene vorliegen sollen und zudem b) alle wichtigen Lebensbereiche einbezogen werden müssen – und das c) auch noch mit vergleichbaren Indikatoren. Gerade die beiden zuletzt genannten Aspekte machen die Auswahl von Beispielregionen erforderlich: Die Datenfülle wäre sonst kaum zu bewältigen.

Für die regionale *vergleichende* Analyse stellen die nach Fläche und Bevölkerung unterschiedlich großen (regionalen) Analyseeinheiten eine zusätzliche Schwierigkeit dar. Das gilt auch für Indien und China<sup>22</sup> und dementsprechend auch für unsere Untersuchungsregionen: Der Bundesstaat *Maharashtra* ist in 34 Distrikte eingeteilt, statistisch entfallen somit 2,85 Mio. E. auf diese Raumeinheit. Die Provinzen *Jiangsu* und *Shanghai* sind administrativ in 14 Bezirke (*diqu*) und diese wiederum in insgesamt 94 Kreise (*xian*) bzw. kreisfreie Städte unterteilt. Auf erstere kommen im Durchschnitt 6,5 Mio., auf letztere knapp 1 Mio. E. Die chinesischen Bezirke bzw. Kreise stellen somit zu den Distrikten Indiens nur bedingt vergleichbare Raumgrößen dar. Für die vergleichende Gegenüberstellung haben wir uns deshalb entschlossen, für Jiangsu/Shanghai beide Verwaltungseinheiten der Analyse zugrunde zu legen.

Mit einer weiteren Schwierigkeit werden wir bei der Analyse der *dynamischen Dimension*<sup>23</sup> konfrontiert. Sie betrifft die räumliche Veränderung der administrativen Einheiten im Zeitverlauf – ein Phänomen, das allerdings weltweit und dies auf allen räumlichen Maßstabsebenen, festzustellen ist: von der Veränderung der Gemeindegrenzen über die der Städte, Kreise usw. bis hin zu der von Staaten. Im Fall von *Maharashtra* wurde die Zahl der Distrikte seit 1980 von 26<sup>24</sup> sukzessive auf heute 34, in dem von Jiangsu/Shanghai die der Bezirke von 10 auf 14, die der Kreise bzw. kreisfreien Städte im selben Zeitraum von 86 auf 94 erhöht.<sup>25</sup>

### 3 Das ökonomische Leistungsgefälle I: Die gegenwärtige Situation

Grundsätzlich gilt: Je kleiner die Raum- bzw. Analyseeinheiten, desto präziser werden die Aussagen über die individuellen Lebensbedingungen. Für die kleinste Einheit, den Haushalt, kann diese Aussage als Theorem gelten. Bei der Interpretation des weltweit in diesbezüglichen Untersuchungen, mithin keineswegs auf Indien und China beschränkten, auf der Grundlage von BIP-Daten ermittelten „Einkom-

<sup>22</sup> Siehe Anm. 7.

<sup>23</sup> Siehe Teil IV, Abb. 1.

<sup>24</sup> Siehe Bronger 1986, Karte 1&2.

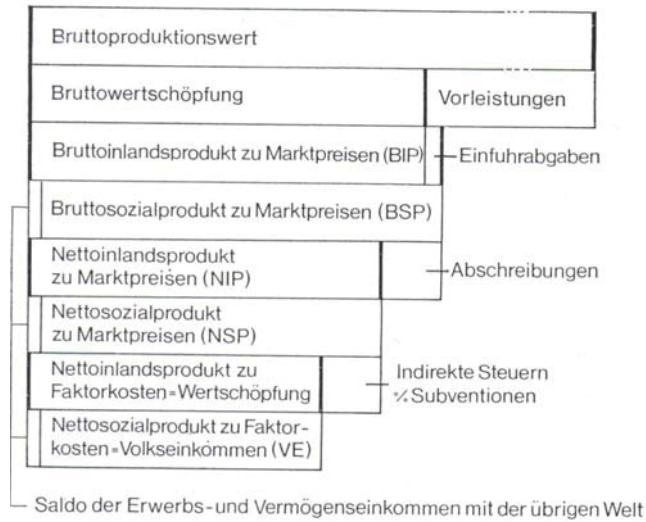
<sup>25</sup> Vgl. Bronger 1990, Tab. 3&4, Abb. 6&6a.

mens“gefälles auf nationaler bis subregionaler Ebene ist jedoch zu diesem „Modell“ eine Klarstellung nötig. Dies betrifft den (bekannten) Tatbestand, dass das Bruttoinlandsprodukt als das Produktionsergebnis sämtlicher innerhalb der Landes-, hier Bezugsregionengrenzen eingesetzten Produktionsfaktoren (Gabler 1972: 294, 726) *nicht* mit den Einkommen, schon gar nicht dem Haushalts- oder Familieneinkommen identisch ist (Kasten 1). So geht die Rohstoffproduktion, z.B. Erdöl- und Kohleproduktion, in diesen Wert mit ein, die das BIP des Bezugsraumes überproportional zu angrenzenden Regionen ohne derartige Vorkommen in die Höhe schnellen lässt. An Stelle von „Einkommensgefälle“ sollte man daher (auch) auf subregionaler Maßstabsebene von „ökonomischem Leistungsgefälle“ sprechen.

**Kasten 1: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung**

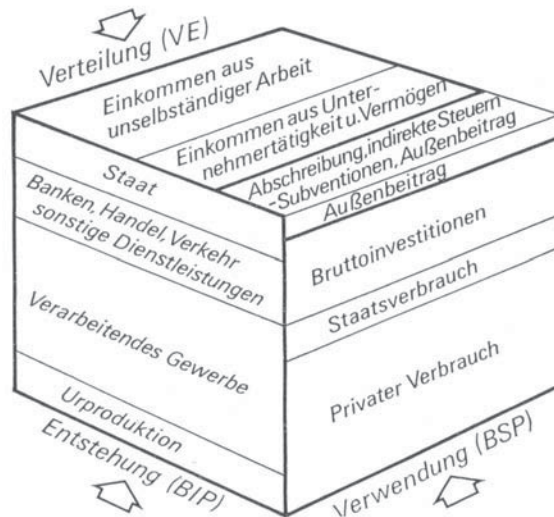
„Das Inlandskonzept beantwortet die Frage, in welcher Region das Einkommen entstanden ist. Interessiert jedoch die Summe des Einkommens, die den Inländern insgesamt zur Verfügung steht, ist das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen um den Saldo der Erwerbs- und Vermögenseinkommen zwischen In- und Ausland zu korrigieren, d.h. Faktoreinkommen, die aus der Region abfließen, sind vom BIP abzuziehen und Faktoreinkommen, die zuströmen, müssen hinzugezählt werden. Das Ergebnis ist das Bruttoinländerprodukt zu Marktpreisen, auch Bruttosozialprodukt (BSP) genannt. Eine Verminderung des BSP zu Marktpreisen um Abschreibungen ergibt das Nettosozialprodukt zu Marktpreisen, das, um den Saldo aus indirekten Steuern und Subventionen verringert, zum Nettosozialprodukt zu Faktorkosten, dem Volkseinkommen führt. Die Unterscheidung zwischen Inlands- und Inländerkonzept ist u.a. für Regionen mit hohem Pendlerüberschuss von Bedeutung. Ein Pendler wohnt außerhalb der Region, in der er arbeitet. Durch seine Mitwirkung am Produktionsprozess entsteht Einkommen. Dieses Einkommen erhöht das Inlandsprodukt der produzierenden Region, ist jedoch in ihrem Inländerprodukt (Sozialprodukt) nicht enthalten. Sozialproduktswerte, in der Regel mit Bevölkerungsdaten in Beziehung gesetzt, werden in der Literatur häufig als Wohlstandsindikatoren verwendet. Neben der absoluten Höhe des Pro-Kopf-Einkommens lassen sich aus der Zusammensetzung des Sozialprodukts zusätzliche Erkenntnisse gewinnen“ (Schätzl 1981, S.14).

**Abb. 4a: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung: Grundschem**



Quelle: Schätzl 1981, S.14f.

**Abb. 4b: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung: Entstehungs-, Verteilungs-, Verwendungsrechnung**



Quelle: Schätzl 1981, S.14f.

Die Analysedaten sind in Tab. 4 sowie, flächendeckend, in den Abb. 5 und 6 dargestellt. Die Ergebnisse seien in zwei Hauptpunkten zusammengefasst:

1. Das Bild der *räumlichen Ordnung* erlaubt auf diesen Maßstabsebenen eine Reihe bemerkenswerter Aussagen:

- Der Umfang der Variationsbreite ist in Maharashtra und Jiangsu/Shanghai sehr hoch ( $Vg^{26} = 0,62$  und  $0,63$ ). Dieses trifft im Falle Jiangsus/Shanghais nicht nur auf die Bezirksebene, sondern ebenso auf die nächst untere, die Kreisebene, zu. Hier ist die regionale Streuung noch sehr viel ausgeprägter ( $Vg: 0,78$ ), wie bei der mehr als 5-fachen Zahl der Raumeinheiten auch nicht anders zu erwarten.

**Tab. 4: Maharashtra – Jiangsu/Shanghai 2002: Das ökonomische Leistungsgefälle – subregionale Maßstabsebene**

	Maharashtra	INDIEN	CHINA	Jiangsu/Shanghai	
Bezeichnung der Raumeinheiten (RE) →	Distrikt			Bezirk (diqu)	Kreise (xian)
1	2	3	4	5	6
Indexwert (Indien : China = 100)	138	100	100	240	180 <sup>1)</sup>
Anzahl der RE	34	27	31	14	75 <sup>2)</sup>
Variationsbreite ohne Metropole mit Metropolen <sup>3)</sup>	2,8:1 4,5:1	4,9:1 8,8:1	5,1:1 12,9:1	7,4:1 8,3:1	14,3:1 12,0:1 <sup>4)</sup>
Maharashtra : Jiangsu = 100					
> $\emptyset$	5	12 (8) <sup>5)</sup>	15 (12) <sup>5)</sup>	6 <sup>6)</sup>	24
< $\emptyset$	29	15	16	8 <sup>6)</sup>	51
Indien : China = 100					
> $\emptyset$	17			11	50
< $\emptyset$	17			3	25
Gewogener Variationskoeffizient	0,62	0,41	0,55	0,63	0,78

Anm.: 1) nur Jiangsu; 2) für Shanghai liegen die Werte auf Stadtteilbasis (19 RE) nicht vor; 3) Bombay bzw. Shanghai; 4) bezogen auf die Metropole Wuxi; 5) ohne Stadtstaaten – siehe Teil IV, Kap. 3.2; 6) bezogen auf Jiangsu = 100.

Quelle: *Census of India 2001*. (Berechnungen der Verf.).

- Beiden Untersuchungsgebieten gemeinsam ist die auf höherer Maßstabsebene bereits konstatierte (Kap. IV, Abb. 3) entwicklungsländertypische regionale Streuung: Gemessen am Landesdurchschnitt weist die deutliche Mehrheit der

<sup>26</sup>  $Vg$  = gewogener Variationskoeffizient. Der  $Vg$  misst die Abweichung des regionalen Pro-Kopf-Einkommens vom durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommen eines Landes. Dabei wird diese Abweichung mit dem jeweiligen Bevölkerungsanteil gewichtet.

Raumeinheiten einen unterdurchschnittlichen gesamtwirtschaftlichen Entwicklungsstand auf: In Maharashtra (Sp. 2) betrifft dies 29 der 34 Distrikte (85,3%), in Jiangsu (Sp. 6) sind es auf Kreisebene immer noch über zwei Drittel (51 von 75 = 68%).

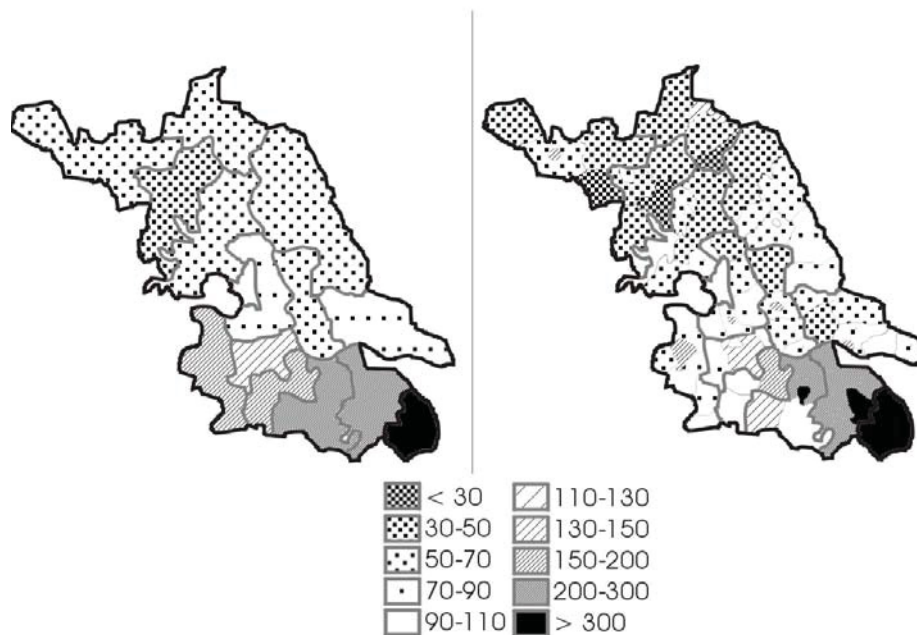
Bezogen auf Indien : China rangiert die Hälfte sämtlicher Distrikte von Maharashtra unter dem gesamt-nationalen Durchschnitt. In Jiangsu ist bei einem deutlich höheren Indexwert – 180 : 138 (Sp. 6 : Sp. 2) – immerhin noch ein Drittel sämtlicher Kreise davon betroffen.

- Dieser Befund lässt auf ein markantes Stadt-Land-, in erster Linie auf ein Metropole-Land-Gefälle schließen – naturgemäß besonders ausgeprägt auf kleinräumiger Maßstabsebene, also auf Kreisbasis innerhalb der Provinz Jiangsu. Tatsächlich liegt die Streuungsbreite zwischen der Metropole (Nanjing) und ihrem Hinterland bei dem 3,5-fachen, im Falle von Xuzhou sogar bis zum 5-fachen Wert. Die Großstädte Nantong und Taizhou weisen ein ähnliches Streuungsverhältnis zu ihrem Umland auf (Abb. 5 re.).
- Bei diesen Sachverhalten auf eine punktuelle, d.h. im Wesentlichen auf die Metropolen/Großstädte bezogene Entwicklung zu schließen, ist aus zwei Gründen zumindest überdenkenswert: Da *erstens* Industrie und Dienstleistungen (auch hier) fast ausschließlich in den Städten konzentriert sind, fallen deren Indexwerte entsprechend hoch aus. Da aber Arbeitsstätte und Wohnort auf dieser kleinräumigen Maßstabsebene z.T. getrennt liegen – die Metropole Xuzhou (1,12 Mio. E.) weist mit 172 km<sup>2</sup> Fläche gerade einmal die Hälfte der am dichtesten besiedelten Metropole Deutschlands, München, auf – partizipiert auch ein Teil der Umlandbewohner am BIP der Metropole. Das aber bedeutet: Das zweifellos existente Stadt-Land-Gefälle dürfte in diesem Umfang, wie etwa im Falle Xuzhous, kaum der Realität entsprechen. Bei der Interpretation gerade der BIP-Daten sollte daher in erster Linie – und das gerade bei *vergleichenden* Untersuchungen – auf die Bezirksebene zurückgegriffen werden (siehe Kasten 2).
- Bei agrarwirtschaftlich dominierten Regionen spielt *zweitens* die naturräumliche Ausstattung eine wichtige Rolle: In den südlich des Yangtse gelegenen Gunsträumen kommt dieser Kausalzusammenhang zum Tragen: Der Umfang des Stadt-Land-Gefälles ist hier deutlich geringer. Im Falle der Metropole Wuxi (1,13 Mio. E.) errechnet sich der Unterschied auf vergleichsweise bescheidene 1,2:1, bei dem von Suzhou (1,17 Mio. E.) liegt das BIP-Aufkommen pro Kopf zum Umland wie auch zum Hinterland sogar auf gleicher Höhe!<sup>27</sup>
- Jiangsu/Shanghai ist räumlich von einem ausgesprochenen Nord-Süd- bzw. NNS-SSO-Gefälle geprägt. Bereits auf Bezirksebene (Abb. 5) wird dies deutlich; auf Kreisebene sind die Unterschiede naturgemäß noch ausgeprägter (Abb. 5 li.). Auch in Maharashtra sind die Disparitäten groß. Hier existiert ein West-Ost-Gefälle; genauer gesagt: ein Gefälle zwischen dem Großraum Bombay-

<sup>27</sup> Das eingangs (Teil I) genannte Zhangjiagang weist mit 297 den zweithöchsten, Kunshan, unmittelbar östlich von Suzhou gelegen, mit 362 sogar den höchsten Indexwert überhaupt auf (zum Vergleich: Shanghai – 282).

Pune-Nashik einerseits und dem Rest des Bundesstaates andererseits. Außerhalb des genannten Großraumes weisen alle anderen Distrikte einen unterdurchschnittlichen Wert des BIP/Kopf- auf. Einzige Ausnahme hiervon ist die Metropole Nagpur (2,12 Mio. E.) im Nordosten des Bundesstaates, die einen ähnlich (überraschend) hohen Indexwert wie Thane im Westen erreicht. Auf die Gründe hierfür wird einzugehen sein (Kap. 3.2). Die ärmsten Distrikte liegen erstens im äußersten Osten<sup>28</sup> und zweitens im Zentrum des Bundesstaates.<sup>29</sup>

**Abb. 5:** Das ökonomische Leistungsgefälle nach Bezirken und Kreisen – Jiangsu/Shanghai 2002 (Jiangsu = 100), nach Bezirken (links) und nach Kreisen (rechts)



Quelle: Darstellung und Entwurf der Verf.

<sup>28</sup> Distrikte Gadchiroli und Gondiya (Region Vidarbha).

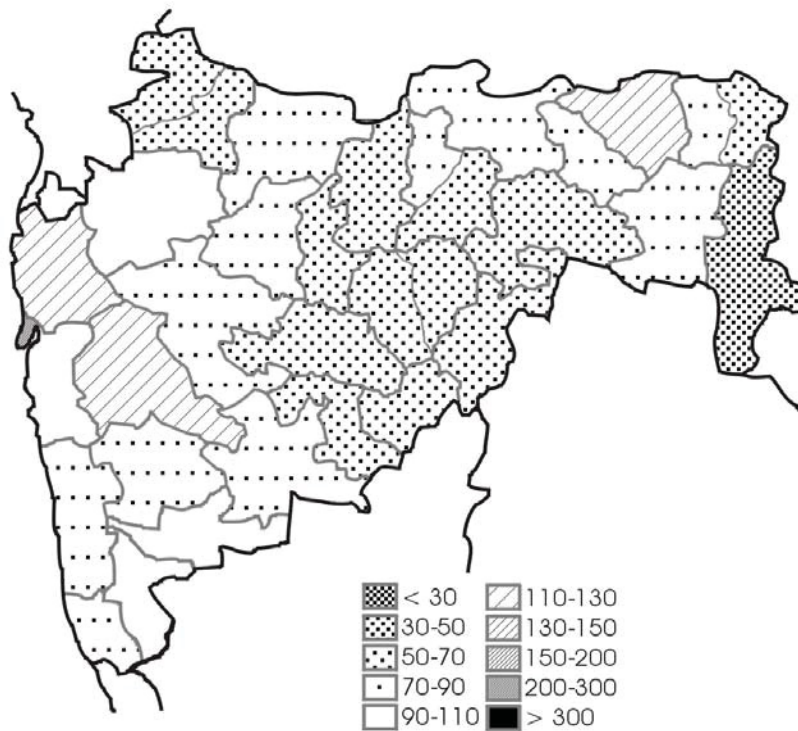
<sup>29</sup> Distrikte Osmanabad, Beed, Jalna, Buldana, Washim, Parbhani, Hingoli, Latur, Nanded und Yavatmal (Region Marathwada).



2. Zur Frage nach den *Ursachen* für das krasse Nord-Süd-Gefälle in *Jiangsu*:

- Den auf der regionalen Maßstabsebene bereits festgestellten (Teil IV, Kap. 3) Kausalzusammenhang zwischen Naturbeschaffenheit und Entwicklungsstand können wir hier ebenfalls konstatieren. Dem armen Norden (Subei) mangelt es nicht nur an (vergleichsweise) guten Böden. Auch die Niederschläge fallen in deutlich geringerer Menge (um ein Drittel weniger); dazu ist ihre Variabilität höher.

**Abb. 6: Das ökonomische Leistungsgefälle nach Distrikten – Maharashtra 2002 (Maharashtra = 100)**



Quelle: Darstellung und Entwurf der Verf.

- Diese Ungunst findet ihren Ausdruck in dem unterschiedlichen Anteil der mit Reis als der Leitkultur der gesamten Provinz bestellten, sprich bewässerten Fläche an der Ackerfläche: Er liegt im Norden bei unter 50% (Suqian: 46,4%, Xu-

zhou sogar nur bei 30,3%), während er im Süden (Sunan) 80% übersteigt (Wuxi: 82,2%, Suzhou 87,3%).<sup>30</sup>

- Der deutlich niedrigere Industrialisierungsgrad im Norden findet seinen Niederschlag a) in dem weit überdurchschnittlichen Anteil der in der Landwirtschaft hauptberuflich Erwerbstätigen. Er liegt in Nord-Jiangsu bei 85%, im Süden dagegen bei („nur“) 65%.<sup>31</sup> Dementsprechend beläuft sich b) der Anteil des primären Sektors am BIP im Süden auf nur noch maximal 7%, während er in den nördlichen Bezirken bei über einem Viertel liegt<sup>32</sup> – analog niedrig fällt der im sekundären und tertiären Sektor erwirtschaftete Anteil am BIP aus.
- Schließlich sind auch in der Infrastrukturausstattung deutliche Defizite im Norden gegenüber den südlichen Landesteilen festzustellen. Darauf wird im übernächsten Kapitel zurückzukommen sein.

Für *Maharashtra* gilt Ähnliches, wie es gerade für Jiangsu konstatiert wurde:

- Der Anteil der zur *landwirtschaftlichen Nutzung geeigneten Fläche* ist im Osten des Bundesstaates, der zum Deccan-Hochland Indiens gehört, deutlich geringer als im Westen. Im Osten liegt der Anteil der bewirtschaftbaren Fläche an der Gesamtfläche bei z.T. unter 50%: in Chandrapur bei 49%, in Bhandara bei 44%, im ärmsten Distrikt Gadchiroli sogar nur bei 16%. Demgegenüber beträgt er beispielsweise im westlichen Ratnagiri 68%, in Pune 70% oder in Ahmadnagar 79%.<sup>33</sup> Zwar trifft dieser Tatbestand im Prinzip auch auf die westlichen Distrikte Thane und Raigarh zu (36% und 45%), wo zahlreiche Flächen durch die Steillagen im Gebirge Western Ghats für die landwirtschaftliche Nutzung verloren gehen. Der Unterschied liegt hier jedoch darin, dass die Landwirtschaft in den letztgenannten Distrikten aufgrund der räumlichen Nähe bzw. der Zugehörigkeit zum Großraum Bombay/New Bombay<sup>34</sup> eine deutlich geringere Rolle spielt als im Osten (auf die Bombay Metropolitan Region entfallen rund 25% aller industriellen Anlagen und fast 85% aller börsennotierten Privatunternehmen Maharashtras<sup>35</sup>).

<sup>30</sup> Errechnet aus: *Jiangsu Statistical Yearbook 2003*, S.518f.

<sup>31</sup> Jacobs 2003, S.358; s.u. Tab. 4, Sp. 5 & 7.

<sup>32</sup> Errechnet aus: *Jiangsu Statistical Yearbook 2003*, S.533f.

<sup>33</sup> Errechnet aus: *Maharashtra Key Data 1998*, S.36f.

<sup>34</sup> Die Distrikte Thane und Raigarh sind Bestandteil der Bombay Metropolitan Region (Wamser 2001, S.12ff.).

<sup>35</sup> Wamser 2002, S.63f.

**Kasten 2: Wie groß darf die Bezugsregion sein? Kausalzusammenhang zwischen Höhe des BIP/Kopf und der Größe der Bezugsregion**

Bei der Zugrundelegung des Bruttoinlandsproduktes pro Kopf als gesamtwirtschaftlichem Indikator stellt die Festlegung der Minimalgröße der räumlichen Bezugseinheiten ein generelles methodisches Problem dar. Gerade im Hinblick auf eine wirtschaftswissenschaftliche und wirtschafts(planungs)politische Anwendung erweist sich eine zu differenzierte Regionalisierung hier oft als unzweckmäßig, da in mehr oder weniger vielen Fällen, abhängig vom Entwicklungsstand, Arbeits- und Wohnort der erwerbstätigen Bevölkerung getrennt voneinander liegen. In den Industrieländern bei ihrem fortgeschrittenen Entwicklungsstand der Verkehrserschließung und dem gleichzeitig hohen Anteil des Individualverkehrs, aber auch in den metropolitan geprägten Regionen der Entwicklungsländer spielen die interregionalen Berufspendlerströme eine bedeutende Rolle. Ihre Nichtberücksichtigung führt bei der kleinräumig getrennten Berechnung des BIP/Kopf auf der Basis etwa der Landkreise und der kreisfreien Städte in einem Land wie der BRD (West) bei insgesamt 328 Raumeinheiten zu wirklichkeitsfremden Werten – und damit Vorstellungen. Auf dieser Maßstabsebene berechnet sich – für 1976 (siehe Schätzl 1981: 86) – das BIP/Kopf zu Marktpreisen für Hamburg auf fast das Vierfache gegenüber dem südlich angrenzenden Kreis Harburg, im Falle Schweinfurts liegt die Relation bei 5,7:1, bei Ludwigshafen zum umliegenden Landkreis sogar bei 6,4:1 – daraus auf ein in der BRD pro Kopf bestehendes ökonomisches Leistungsgefälle zwischen den Kernräumen und den peripher gelegenen Gebieten (Schätzl 1981: 85) zu schließen, entspricht ganz sicher nicht der Realität. Das aber bedeutet: Auf eine derart kleinräumige Maßstabsebene bezogen ist die Brauchbarkeit dieses Indikators zur Kennzeichnung wirtschaftsräumlicher Disparitäten stark eingeschränkt.

Infolge dieser grundsätzlichen Schwäche erfolgte die Berechnung des BIP bzw. der Bruttowertschöpfung pro Kopf in der BRD seit 1976 auch nicht mehr auf dieser Maßstabsebene, sondern wurde auf der Basis der – 75 – Raumordnungsregionen gemessen. Diese decken sich weitgehend mit den oberzentralörtlichen Standortsystemen und den dazugehörigen Einzugsbereichen. Sie bilden Raumeinheiten, in denen sich die Funktionen „Arbeiten“ und „Wohnen“ der erwerbstätigen Bevölkerung weitgehend decken. Mit anderen Worten: Arbeits- und Wohnort liegen zumeist in ein und derselben Region, d.h., Berufspendlerströme gibt es im Wesentlichen nur innerhalb der Region. Kurz: Die Raumordnungsregionen gewährleisten eine interregional vergleichbare „Einkommens“-Messung.

Auch die Europäische Kommission hat einer möglichen Fehlinterpretation des gesamtwirtschaftlichen Indikators BIP/Kopf Rechnung getragen: Bereits seit Anfang der 1970er-Jahre ist die EU 10 in (seinerzeit) 108 Basisregionen gegliedert. Heute (2004), im Bereich der EU 15, ist ihre Zahl auf 193 gestiegen.

- Diese Kausalzusammenhänge kommen in einer deutlich größeren Rolle des Industrie- und des Dienstleistungssektors im Westen des Bundesstaates zum Ausdruck. Der Großraum Bombay ist dabei nicht nur der wichtigste Industriestandort Maharashtras, sondern auch *die* Wirtschaftshauptstadt Indiens; die Region Bombay-Pune bildet den überaus wichtigen „Wirtschaftskorridor West“.<sup>36</sup> Die industriellen Funktionen dieser Region konzentrieren sich dabei nicht nur auf die Metropole Bombay selbst, sondern insbesondere auch auf das unmittelbare Umland (Gewerbeflächen in New Bombay/Panvel, Thane und Kalyan). Demgegenüber spielt die Industrie im Osten Maharashtras mit Ausnahme Nagpurs praktisch keine Rolle: Auf die Distrikte Yavatmal, Wardha, Chandrapur, Bhandara und Gadchiroli entfallen zusammengerechnet gerade einmal 2% aller großen und mittelständischen sowie 4% aller kleinen industriellen Betriebe Maharashtras<sup>37</sup> – und das, obwohl hier rund 10% der Bevölkerung leben.
- Eine Ausnahme von diesem Musters (und damit ein wesentlicher Grund für die deutlich geringere Ausprägung der Disparitäten als in Jiangsu) bildet der ostmaharatische Distrikt *Nagpur*. Dieser Distrikt, in dem die gleichnamige Metropole lokalisiert ist, weist nicht nur für Ostmaharashtra eine überdurchschnittliche wirtschaftliche Leistungsfähigkeit auf, sondern hier liegt das BIP/Kopf auch deutlich über dem gesamtindischen Durchschnitt (Indexwert: 157). Auf die Gründe für diese positive Entwicklung wird im folgenden Kapitel eingegangen.

## 4 Das ökonomische Leistungsgefälle II: Die dynamische Analyse

### 4.1 Jiangsu

Die in Tab. 5 für Jiangsu zusammengestellten Daten, basierend auf der Entwicklung der GVIAO<sup>38</sup> bzw. des BIP pro Kopf seit 1950, dokumentieren, dass sich das bereits

---

<sup>36</sup> Wamser 2004, S.123ff.

<sup>37</sup> Errechnet aus: Maharashtra Key Data 1998, S.64.

<sup>38</sup> Zur Berechnung des ökonomischen Leistungsgefälles auf den einzelnen Maßstabsebenen wurden in der VR China nach 1949 verschiedene Volkseinkommensbegriffe verwendet. Bis in die Mitte der 1990er-Jahre die weitest verbreitete volkswirtschaftliche Kennziffer war der kombinierte Bruttoproduktionswert von Industrie und Landwirtschaft („Gross Value Output of Industry and Agriculture; GVIAO“). Das Manko des GVIAO besteht in erster Linie darin, dass die Werte der erbrachten Vorleistungen, die Transferwerte (etwa von Rohbaumwolle eines Landwirtschaftsbetriebes), in die Berechnung des Endproduktes (um in der Branche zu bleiben: eines Textilbetriebes) nochmals eingehen. Mit anderen Worten: Es kommt zu Doppel- oder sogar Mehrfachzählungen, die das GVIAO stark aufblähen und somit die Feststellung des wirklichen Leistungsvermögens der Gesamtwirtschaft sehr erschweren. Ein zusätzlicher Schwachpunkt des GVIAO besteht darin, dass als Folge dieser Berechnungsmethode der Anteil des industriellen Produktionswertes gegen-

um die Jahrhundertmitte bestehende ökonomische Leistungsgefälle zwischen Nord (Subei) und Süd (Sunan) in den ersten 45 Jahren nach der Unabhängigkeit noch weiter verschärft hat – ganz entgegen der Zielsetzungen der regierungsamtlichen Planung. Dabei können drei Perioden unterschieden werden:

In der *ersten*, der Mao-Ära (1950-1978) nahmen die Disparitäten zwischen dem Norden (Subei) und dem Süden (Sunan) deutlich zu: Die Variationsbreite stieg auf Regionsebene (Subei – Suzhong – Sunan) von 1,74:1 auf 2,35:1, auf Bezirksebene von 2,10:1 auf 2,95:1. Der Variationskoeffizient erhöhte sich von 0,23 auf 0,33 (Wei 2000: 155), das bedeutet eine Zunahme um 43,5%. Das Ergebnis entspricht damit der gesamtchinesischen Entwicklung in dieser Zeit (s. Teil IV, Abb. 7).

Ganz im Gegensatz zu den Vorgängen in der VR China jedoch beschleunigte sich das Auseinanderklaffen der Wachstumsschere zwischen Nord und Süd seit Beginn bzw. im Zuge der Wirtschaftsreformen in der *zweiten* Periode (1978-1995) dramatisch: Auf Regionsebene stieg die Variationsbreite von 2,35:1 auf 5,55:1, auf Bezirksebene von 2,95:1 auf 9,00:1 – mit dem Gesamtergebnis, dass sich der Vg von 0,33 auf 0,64 (Wei 2000: 156) fast verdoppelte. Das bedeutet für Jiangsu den höchsten Stand seit der kommunistischen Machtergreifung (deutlich über dem Wert von Gesamtchina von 0,49<sup>39</sup> – vgl. Teil IV, Abb. 7).

**Tab. 5: Dynamik der Einkommensdisparitäten in Jiangsu 1950-2002: GVIAO/GDP pro Kopf (Jiangsu = 100)**

PROVINZ / Region/Distrikt	1950 <sup>1)</sup>	1978 <sup>1)</sup>	1995 <sup>1)</sup>	2002 <sup>2)</sup>
1	2	3	4	5
<b>JIANGSU</b>	100	100	100	100
<b>Sunan</b>	136	155	233	199
Suzhou	129	144	231	248
Wuxi	136	165	279	251
Changzhou	149	160	158	154
<b>Suzhong</b>	101	109	99	78
Nanjing	85	190	138	159
Zhenjiang	91	107	117	146
Taizhou	-	-	-	70
Yangzhou	97	74	91	86
Nantong	118	104	76	79

über der Landwirtschaft weit überproportional zur Wirklichkeit ausfällt (vgl. dazu: Machetzki 1982; Louven 1983). Seit 1978 existierte daneben auch das so genannte Volkseinkommen, definiert als „Summe der Nettoproduktionwerte der fünf produzierenden Branchen Industrie, Landwirtschaft, Bauwirtschaft, Transport & Telekommunikation und Handel (inkl. Gastronomie). Dienstleistungen gehen nicht direkt in die Kategorie „Volkseinkommen“ ein (Hermann-Pillath 1995, S.CXVI). Weder das in Tab. 5 verwendete GVIAO noch das Volkseinkommen sind somit vergleichbar mit dem heute verwendeten „Gross Domestic Product“ (BIP).

<sup>39</sup> Vgl. dazu jedoch Fußnote 37.

PROVINZ / Region/Distrikt	1950 <sup>1)</sup>	1978 <sup>1)</sup>	1995 <sup>1)</sup>	2002 <sup>2)</sup>
1	2	3	4	5
<b>Subei</b>	78	66	42	53
Xuzhou	75	72	40	61
Suqian	-	-	-	34
Huaiyin	71	56	31	50
Lianyungang	73	73	46	53
Yancheng	119	70	56	59
<b>Shanghai</b>	328 <sup>2)</sup>	580 <sup>2)</sup>	260 <sup>2)</sup>	282 <sup>2)</sup>

Anm.: 1) GVIAO, 2) BIP.

Quelle: Errechnet nach Wei 2000, S.155; *Jiangsu Statistical Yearbook 2003*.

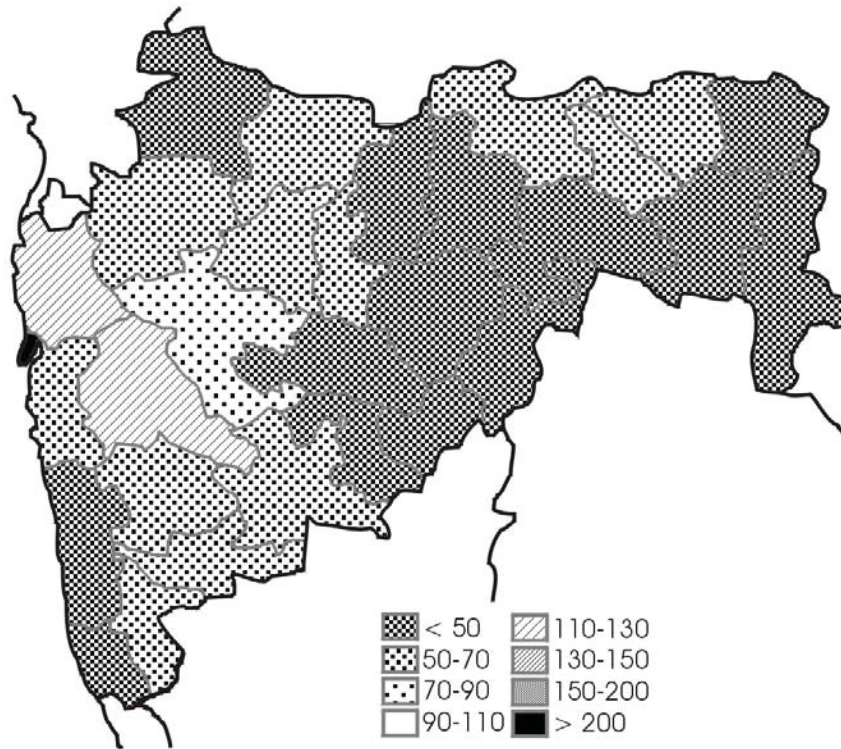
In der *dritten* Periode (1995-2002), in den vergangenen sieben Jahren, ist nur eine ganz geringfügige Abschwächung in diesem Prozess des Auseinanderdriftens der Landesteile festzustellen – mit dem Ergebnis, dass der Vg auf 0,63, d.h. immer noch über dem Landesdurchschnitt, verharrt.

## 4.2 Maharashtra

In Maharashtra unterscheidet sich die Dynamik der Entwicklung der Disparitäten doch erheblich von der Jiangsus/Shanghais (Abb. 7a-7d).

Eine Anmerkung zur Datenproblematik erscheint an dieser Stelle notwendig: Ist die Datenlage in China bezüglich regional/lokal aufgeschlüsselter BIP-Angaben bereits lückenhaft, so muss sie für Indien als ungenügend bezeichnet werden. Dies kommt insbesondere dann zum Tragen, wenn es um die Verfügbarkeit und – vor allem – die *Zuverlässigkeit* der Daten zur Dynamik einzelner Indikatoren geht. Daher ist es praktisch unmöglich exakt zu China vergleichbare Daten in Indien resp. Maharashtra zu finden. So liegen z.B. keine bis zu den 1960er-Jahren zurückgehenden Daten zum BIP/Kopf der Distrikte vor. Daher muss – zugegebenermaßen nur semioptimal – auf andere Indikatoren, die zur Darstellung von Disparitäten herangezogen werden können, ausgewichen werden. Im Folgenden wird zur Darstellung der Dynamik der Disparitäten in Maharashtra auf den Infrastrukturindex des renommierten Center for Monitoring Indian Economy (CMIE) zurückgegriffen (*Profiles of Districts*, versch. Jahre). Das CMIE errechnet seit den 1980er-Jahren in unregelmäßigen Abständen den so genannten CMIE-Index für alle indischen Distrikte. Dieser Index stellt die Infrastrukturausstattung aller Distrikte in Relation zum gesamtindischen Durchschnitt (= 100) dar, d.h., ein Wert von >100 bedeutet, dass die Infrastrukturausstattung in einem Distrikt besser als der indische Durchschnitt, ein Wert von <100, dass sie schlechter als dieser ist. Allerdings ist auch die Qualität (d.h. die Zuverlässigkeit) der CMIE-Daten nur durch eine intensive Überarbeitung jedes einzelnen Wertes in Zusammenarbeit mit dem verantwortlichen Mitarbeiter von CMIE durch die Verfasser gewährleistet (siehe Kasten 3).

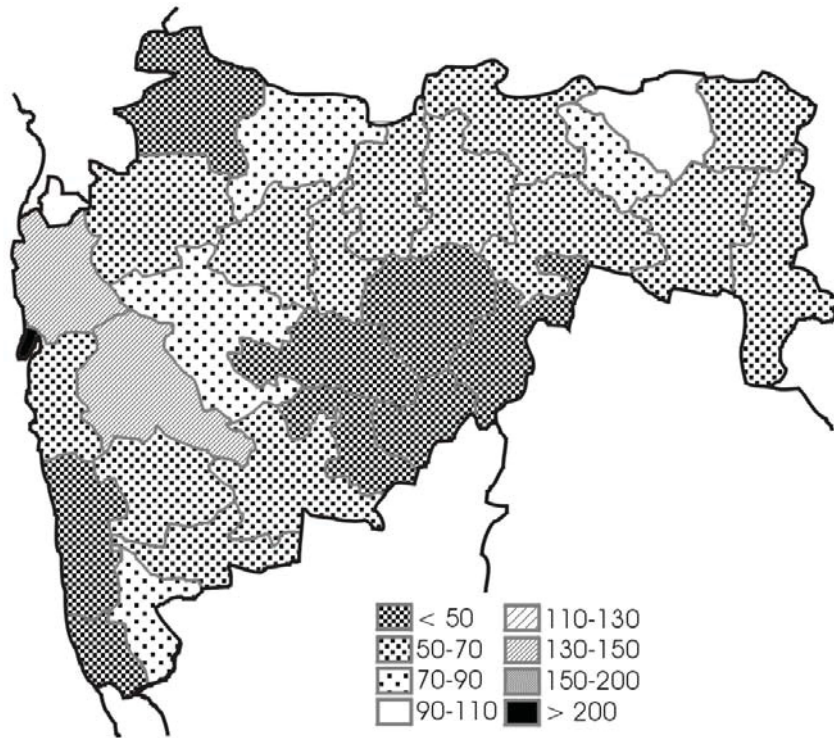


**Abb. 7a: Der CMIE-Infrastrukturindex 1980 (Maharashtra = 100)**

Quelle: Darstellung der Verf. nach CMIE, *Profiles of Districts*, verschiedene Jahre.

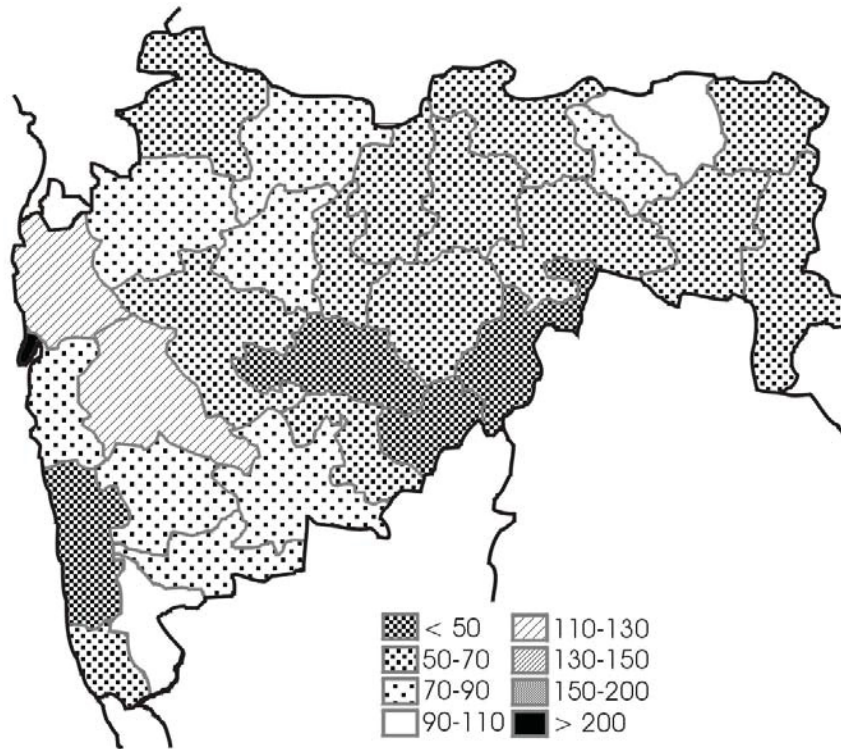


Abb. 7b: Der CMIE-Infrastrukturindex 1985 (Maharashtra = 100)



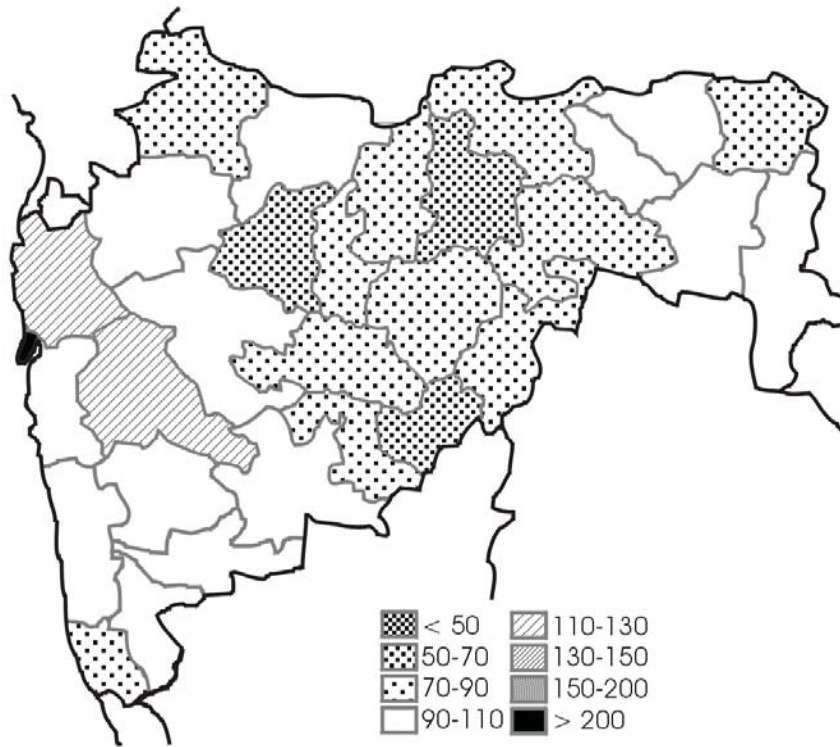
Quelle: Darstellung der Verf. nach CMIE, *Profiles of Districts*, verschiedene Jahre.

Abb. 7c: Der CMIE-Infrastrukturindex 1993 (Maharashtra = 100)



Quelle: Darstellung der Verf. nach CMIE, *Profiles of Districts*, verschiedene Jahre.

Abb. 7d: Der CMIE-Infrastrukturindex 2000 (Maharashtra = 100)



Quelle: Darstellung der Verf. nach CMIE, *Profiles of Districts*, verschiedene Jahre.

**Kasten 3: Die Zuverlässigkeit der Daten von anerkannten Institutionen bzw. Statistikorganisationen in Indien**

Selbst Daten von anerkannten Institutionen bzw. Statistikorganisationen, die in der Vergangenheit als vorbildlich galten und deren Daten in praktisch jeder wissenschaftlichen Untersuchung übernommen werden, stellen sich bei genauerer Kontrolle als fehlerhaft heraus. Dies verwundert nicht, wenn man als Forscher einmal einen Blick in ein Datenarchiv einer solchen Organisation werfen darf und feststellen muss, dass Arbeit auf exaktem wissenschaftlichem Niveau praktisch unmöglich ist. Daher sind die Ergebnisse selbst dieser anerkannten Institutionen nur mit Vorsicht zu genießen. Ein Beispiel hierfür: Die in Indien sehr anerkannte Statistikorganisation Centre for Monitoring Indian Economy (CMIE) gibt u.a. in ihrer Reihe *Economic Intelligence Service* in unregelmäßigen Abständen einen Index (CMIE-Index) heraus, der die Infrastrukturausstattung aller indischen Distrikte misst. Im zuletzt herausgegebenen (CMIE 2000) tauchten dabei Werte auf, die dem Verfasser unrealistisch erschienen: Während Delhi einen Wert von 730 aufwies (Indien = 100), sollte Bombay nur einen Wert von 170 innehaben und weit hinter einem anderen Distrikt in Maharashtra zurückliegen (Solapur: 216). Nach mehreren Nachfragen kam ein Telefongespräch mit dem verantwortlichen Mitarbeiter zustande. Auf die Frage, ob die Werte stimmen oder eventuell falsch sein könnten, antwortet er: „Oh, I don't know. Could be wrong. Perhaps the number should be 710 for Mumbai and not 170. Hmmm. Yes, this must be the mistake. Take 710 for Mumbai. Same for Solapur. 216 seems to be too high, could be something around 106 or 110. Take 106. Than take 123 instead of 90 for Thane and 114 instead of 94 for Raigarh. I think this sounds more realistic. What do you think?“ (Telefonat am 23.01.2004; 08.35 Uhr MEZ). Dieses Beispiel zeigt, wie vorsichtig man mit indischen Daten umgehen muss. Daher ist es absolut unerlässlich, jeden Wert, jede Zahl wenn möglich zu kontrollieren oder anhand anderer Quellen zu überprüfen (Wamser 2005: 14).

Die Datenauswertung sei in den folgenden fünf Punkten zusammengefasst:

1. Es ist eine deutliche Abnahme der Disparitäten in den letzten zwanzig Jahren erkennbar.
2. Diese Abnahme ist insbesondere auf den Ausbau der Infrastruktur in den ländlichen Regionen des Bundesstaates zurückzuführen. Dabei konnten nur zwei Distrikte keine wesentliche Verbesserung (weniger als +10) erfahren (Aurangabad & Amravati).
3. Zwar haben die Distrikte Bombay, Thane und Pune eine Abnahme der Indexwerte zu verzeichnen. Dies darf allerdings *nicht* als eine Abnahme der Qualität der Infrastruktur missdeutet werden, sondern ist eher so zu verstehen, dass diese Distrikte einen (für indische Verhältnisse) überdurchschnittlich guten Stand der

infrastrukturellen Entwicklung erreicht haben, zu dem nun die anderen Distrikte aufzuschließen versuchen.

4. Die deutlichsten Verbesserungen erreichen nicht nur der ärmste Distrikt Gadchiroli (aufgrund massiver öffentlicher Investitionen in Dorfprojekte), sondern auch die westlichen (südlich von Pune liegenden) Distrikte Nashik, Raigarh, Satara, Sangli, Kolhapur, Ahmadnagar und die an der Westküste liegenden Ratnagiri und Sindhudurg.

Bei den letztgenannten indiziert die Verbesserung eine zunehmende Einbindung dieser Distrikte in den wirtschaftlichen Einzugsbereich der Region Bombay-Pune. Anders ausgedrückt: Da die industrielle Bedeutung des Großraumes Bombay und Pune stark zunimmt und mit Überbevölkerung, Raumknappheit und steigenden Preisen für Gewerbeflächen in den beiden Städten einhergeht, siedeln sich immer mehr Unternehmen südlich bzw. östlich von Bombay und Pune an.<sup>40</sup> Hierbei werden im Falle Bombays insbesondere die neuen Gewerbeflächen auf dem östlichen Festland in New Bombay (Distrikt Raigarh) bzw. in nordöstlicher Richtung (Distrikt Thane und Nashik) gewählt. Im Falle Punes werden besonders die neuen Gewerbeflächen entlang des National Highway 4 in Richtung Satara, Sangli und Kolhapur sowie in nordöstlicher Richtung (Ahmadnagar) von der Industrie angenommen. Bei Ratnagiri und Sindhudurg ist die starke Verbesserung des Indexwertes auf den Neubau einer Eisenbahnstrecke zwischen Bombay und dem südlichen Bundesstaat Goa (Konkan Railway) zu erklären. Damit wächst der Wirtschaftsraum Bombay/Pune weiter ins Hinterland und schließt immer mehr Gebiete des westlichen Maharashtra mit ein.<sup>41</sup>

5. Trotz der deutlichen Abnahme in den letzten zwei Jahrzehnten bleiben dennoch auch in Maharashtra Disparitäten bestehen, die nicht unterschätzt werden dürfen. Nach wie vor existiert ein deutliches Gefälle zwischen dem Großraum Bombay-Pune-Nashik und Nagpur einerseits und den zentralen/östlichen Distrikten andererseits (Abb. 6).

Wie anhand Tab. 6, die auf Berechnungen der indischen Planungskommission basiert und die Disparitäten in den einzelnen Bundesstaaten anhand des Gini-Koeffizienten für die Konsumausgaben in den Bundesstaaten misst, gesehen werden kann, ist die Abnahme der Disparitäten in Maharashtra aber nicht auf alle Räume zu beziehen:

- Der Abnahme der Disparitäten im ländlichen Raum (von 0,285 1983 auf 0,258 2000) steht die leichte Zunahme der Disparitäten in den Städten gegenüber.
- Dies ist eine Folge der starken Migration in Richtung der Zentren Maharashtras, die mit einer Marginalisierung breiter Massen der städtischen Bevölkerung in

---

<sup>40</sup> Wamser 2005, S.136ff. und 140.

<sup>41</sup> Ibid.

den letzten zwanzig Jahren einherging.<sup>42</sup> Die Disparitäten beispielsweise innerhalb Bombays sind nicht nur erschreckend hoch – so lässt sich in Bombay nicht nur die 1. Welt der Superreichen, sondern gleichzeitig auch die 4. oder 5. Welt der Hungernden und Obdachlosen finden –, sondern auch seit Jahrzehnten konstant. Insbesondere die ungebrochen starke Migration, bei der die Migranten zwar inzwischen nicht mehr bis ins Zentrum Bombays vorstoßen, sondern in die angrenzenden Stadtteile (Suburbs) und Nachbarstädte (Thane, Mira-Bhandyander, New Bombay) abgelenkt werden, dabei aber nicht weniger erschreckende Lebensbedingungen ertragen müssen, führt zur anhaltenden infrastrukturellen und sozioökonomischen Überlastung der Metropole. Die Folge ist, dass (fast) alle Neuankömmlinge nur einen Platz in einem Squattergebiet ergattern können und eine gering bezahlte Arbeit im informellen Sektor der Stadt finden müssen.

**Tab. 6: Gini-Koeffizient für die Pro-Kopf-Konsumausgaben in Maharashtra und Indien**

	1983		1993-94		1999-00	
	urban	rural	urban	rural	urban	rural
<b>Maharashtra</b>	<b>0,337</b>	<b>0,285</b>	<b>0,350</b>	<b>0,301</b>	<b>0,345</b>	<b>0,258</b>
Gesamtindien	0,330	0,298	0,340	0,282	0,341	0,258

Quelle: Planning Commission 2001, S.148.

## 5 Die Fragestellung: Partizipation an der Entwicklung?

### 5.1 Modellprovinz Jiangsu?

Rufen wir uns ins Gedächtnis zurück:

- Selbst gegenüber dem weltweiten Spitzenwachstum der VR China seit 1990 verzeichnete die Provinz Jiangsu noch eine deutlich überproportionale Zunahme des Pro-Kopf-BIP: Seit 1991 stieg sein Indexwert von 125 auf 180. Jiangsu – die Modellprovinz?
- Die Kehrseite: Nur eine Minderheit, genau: 30,8% der Bevölkerung, hat an diesem Wirtschaftsboom wirklich partizipiert. Die Mitte und der komplette Norden der Provinz bleiben ausgespart (Abb. 5, Tab. 5). Der ärmste Bezirk, Suqian, erzielte gerade einmal ein Drittel des Provinz-BIP pro Kopf. Gegenüber dem nationalen Durchschnitt (= 100) erreicht dieser Bezirk gerade einmal einen

<sup>42</sup> Zum Folgenden: Wamser 2001, S.11 ff.; Wamser & Müller-Bittner 2004, S.28ff.



Indexwert von 60. Suqian würde damit zu den LIC-Staaten gehören, der gesamte Süden wäre dagegen UMC-Gebiet.

- Auf Kreisebene (Abb. 8) sind es auch heute noch immerhin ein Drittel sämtlicher Raumeinheiten, die unter dem gesamtchinesischen Durchschnitt rangieren. Gemessen an ihrem tatsächlichen Bevölkerungsanteil liegt dieser Wert sogar bei 37%! Bei einem Indexwert von 180 gegenüber Gesamtchina ist dies ein bedenkliches Ergebnis.
- Im Verlauf der vergangenen 52 Jahre, d.h. seit der Zeit der kommunistischen Machtergreifung, haben sämtliche der acht „armen“ Bezirke Jiangsus überdurchschnittlich verloren, die übrigen fünf, großenteils sogar deutlich, überproportional zugelegt (Tab. 5). Auf einen Nenner gebracht: Das ökonomische Leistungsgefälle Nord-Süd hat sich eindeutig verschärft – mit dem
- Gesamtergebnis, dass Jiangsu heute, von der ökonomischen Leistungskraft her, zweigeteilt ist: Zwischen dem „reichsten“ Bezirk des Nordens (Yangzhou) und dem „ärmsten“ des Südens (Zhenjiang) klappt eine BIP/Kopf-Lücke von 70% (s. Tab. 5, Sp. 5)<sup>43</sup> – im Jahre 1950 hatte Yangzhou noch vor Zhenjiang gelegen (Sp. 2)!

Wie sieht nun die Bilanz der vergangenen 50 Jahre in den übrigen Lebensbereichen aus?

In Tab. 7 sind je zwei Indikatoren aus den Bereichen Verkehr, Kommunikation, Energie und Gesundheitswesen zusammengestellt. Die früher getroffenen Aussagen zu den *Ursachen* des Nord-Süd-Gefälles (Abschnitt 2.2) können damit ergänzt und vertieft werden.

Insgesamt ist ein sehr unausgewogenes Bild zu konstatieren: Während es im Bereich „Grundbedürfnisse“, d.h. in der Ausstattung mit Straßen (Sp. 8), Telefonanschlüssen (10), Krankenhausbetten (14) und Ärzten (15), eine Diskrepanz gibt, die zwar durchaus für eine Region der „Dritten Welt“ jedoch noch als im Rahmen angesehen werden kann, sind die regionalen Ungleichgewichte in den übrigen Bereichen ungewöhnlich hoch, und, im Hinblick auf die offiziell angestrebte räumlich gleichgewichtige Entwicklung als dramatisch zu bezeichnen. Das gilt sowohl für die Partizipation der Bevölkerung am materiellen Wohlstand (Spalte 9 u. 11) als auch im Hinblick auf die regionalen Disproportionen im Energieverbrauch (12 u. 13) – letztere hauptverantwortlich für das ausgeprägte Nord-Süd-Gefälle im Industrialisierungsgrad, gleichzeitig Spiegelbild der räumlich auseinanderdriftenden Wirtschaftsentwicklung der Landesteile Jiangsus.

*Fazit:* Die Partizipation der Menschen an der Entwicklung im Allgemeinen und dem materiellen Wohlstand im Besonderen weist in vielen Lebensbereichen außerordentliche Unterschiede auf: Während die am oder südlich des Yangtse gelegenen Bezirke zu den reichsten Regionen ganz Chinas zählen, gehören die Nordbezirke zu den ärmeren des Landes. Im Süden sind sieben der zehn wohlhabendsten Kreise

<sup>43</sup> Innerhalb dieser beiden Bezirke beläuft sich die Variationsbreite auf Kreisebene sogar auf 4:1!



ganz Chinas (ohne metropolitane Gebiete) lokalisiert, im Norden gelten neun Landkreise offiziell als verarmt.<sup>44</sup> Die reiche Provinz Jiangsu ist bis heute – und das mehr denn je – eine Region der Extreme geblieben.

**Tab. 7: Partizipation an der Entwicklung? Jiangsu 2002 (ohne Shanghai)**

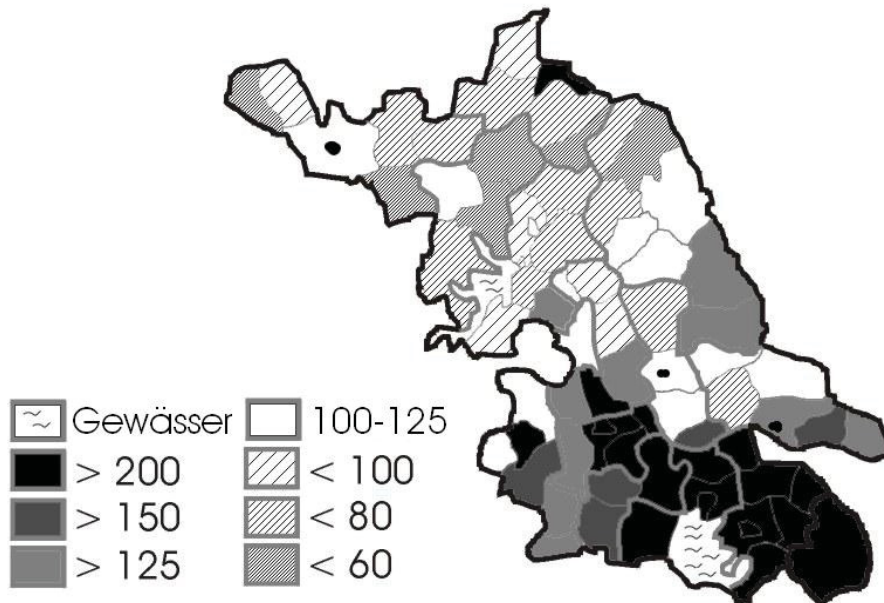
	I Fläche & Bevölkerung			II Gesamtwirtschaft			III Verkehr		
	Fläche (km <sup>2</sup> )	Bevölkerung (1.000)	Dichte (E./km <sup>2</sup> )	GDP/Kopf (yuan)	Anteil der Sektoren am BIP (%)			Highway-km/1.000 km <sup>2</sup>	Privat-Pkw/1.000 Ei.
					I	II	III		
PROVINZ Region / Bezirk	1	2	3	4	5	6	7	8	9
<b>JIANGSU</b>	100.880	71.273,3	707	14.391	7,5	50,6	41,9	495	5,54
<b>Sunan</b>									
- Suzhou	8.488	5.838,6	688	35.733	4,4	58,2	37,4	552	17,83
- Wuxi	4.788	4.385,8	916	36.151	3,6	54,9	41,5	754	10,49
- Changzhou	4.375	3.432,4	785	22.215	6,4	56,7	36,8	506	8,48
<b>Suzhong</b>									
- Nanjing	6.588	5.632,8	855	22.858	4,8	47,3	47,9	654	9,13
- Zhenjiang	3.847	2.671,3	694	21.018	6,2	55,8	38,0	391	5,69
- Taizhou	5.791	5.040,0	870	10.021	14,2	49,5	36,3	427	1,83
- Yangzhou	6.634	4.522,2	682	12.368	12,7	48,8	38,6	435	3,03
- Nantong	8.001	7.802,6	975	11.356	15,9	49,4	34,7	569	3,13
<b>Subei</b>									
- Xuzhou	11.258	9.044,4	803	8.763	16,9	46,4	36,7	661	4,28
- Suqian	8.555	5.130,0	600	4.826	34,4	37,3	28,3	488	2,38
- Huaiyin	10.072	5.176,8	514	7.267	26,8	43,0	30,2	417	2,26
- Liangyungang	7.500	4.640,3	619	7.582	23,5	44,0	32,5	401	2,37
- Yancheng	14.983	7.956,1	531	8.464	27,1	40,4	32,4	328	2,75
Variationsbreite (Multiplikator)				7,4	9,6	1,6	1,7	2,3	9,7
Variationskoeffizient				0,63				0,28	0,80

<sup>44</sup> Jacobs 2003, S.358.

	IV Kommunikation		V Energie		VI Gesundheit	
	Telefonteilnehmer/10.000 E.	Mobilfunkteilnehmer/10.000 E.	Elektrizitätsverbrauch Insges. (1.000 kW/E.)	Elektrizitätsverbrauch Industrie (1.000 kW/E.)	Krankenhausbetten/10.000 E.	Ärzte/10.000 E.
<b>PROVINZ Region / Bezirk</b>	10	11	12	13	14	15
<b>JIANGSU</b>	1.909	1.395	1.747	1.357	22,46	14,34
<b>Sunan</b>						
- Suzhou	3.747	4.700	4.686	4.008	34,22	14,50
- Wuxi	3.489	4.381	4.301	3.536	40,82	19,09
- Changzhou	3.111	3.600	2.881	1.999	33,83	15,51
<b>Suzhong</b>						
- Nanjing	3.242	3.386	2.877	2.060	40,94	17,91
- Zhenjiang	3.232	2.275	2.270	1.806	29,53	14,31
- Taizhou	2.474	1.322	1.015	735	21,42	12,56
- Yangzhou	2.770	1.720	1.197	839	24,95	11,50
- Nantong	2.112	1.465	1.064	769	25,68	11,31
<b>Subei</b>						
- Xuzhou	1.517	1.016	837	615	20,13	10,35
- Suqian	1.125	437	313	153	11,89	4,33
- Huaiyin	1.700	845	696	514	15,34	8,04
- Liangyung- gang	1.509	892	559	361	17,82	8,74
- Yancheng	1.620	1.060	579	384	15,76	9,17
Variationsbreite (Multiplikator)	3,3	10,8	15,0	26,2	3,4	4,4
Variations- koeffizient	0,34	0,66	0,79	0,87	0,36	0,32

Quelle: Statistische Jahrbücher der Provinz; Berechnungen d. Verf.

**Abb. 8:** BIP in Jiangsu/Shanghai im Vergleich zu China – Indexwerte 2002 (China = 100)



Quelle: Darstellung d. Verf.

## 5.2 Modellbundesstaat Maharashtra?

Die Bilanz für Maharashtra lässt sich in den folgenden Punkten zusammenfassen:

- Maharashtra ist einer der reicheren indischen Bundesstaaten. Sein BIP/Kopf lag im Jahr 2002 rund 1,4fach über dem indischen Durchschnitt. Dies geht insbesondere auf die Region Bombay/Pune zurück, die eine wirtschaftlich führende Position in Indien innehat (Das BIP/Kopf Bombays lag im Jahr 2002 mit 54.821 Rs rund 3fach über dem indischen Durchschnitt von 18.912 Rs).
- Dennoch: Es gibt innerstaatliche Unterschiede (Abb. 9). Ohne die Großregion Bombay/Pune würde der gesamte Bundesstaat Maharashtra unter dem indischen Durchschnitt liegen und zu den ärmeren indischen Bundesstaaten zählen. Diese Disparitäten sind in Maharashtra nicht neu, sondern existieren seit der Gründung des Bundesstaates.

Dies war auch der Grund dafür, dass der Bundesstaat Maharashtra von 1967 an, auf der theoretischen Grundlage der Wachstumspolstrategie aufbauend, an ausgewählten Standorten im Binnenland Wachstumszentren errichtete (zum Folgenden: Bronger 1996: 332f.). Damit war die Landesregierung Maharashtras die erste im gesamten Indien, die die Notwendigkeit einer Regionalplanung, die den gesamten Bundesstaat einbezieht und damit den Disparitäten innerhalb des Bundesstaates entgegenwirkt, erkannte und folgende Zielsetzung definierte:

1. Entwicklung der rückständigen Regionen durch die gesteuerte Ansiedelung von Industriebetrieben,
2. Schaffung neuer Arbeitsplätze in den ländlichen Regionen bzw. Verbesserung der Einkommensmöglichkeiten der Agrarbevölkerung,
3. Verringerung der metropolitan gerichteten Migration (Bombay).

Allerdings sind die Resultate, die bis heute erzielt werden konnten, nur bedingt als „erfolgreich“ einzuschätzen.

- So wurde als erstes Wachstumszentrum seiner Zeit das nordöstlich von Bombay gelegene Nashik ausgewählt. Nashik hat sich inzwischen zwar beachtlich entwickelt, denn aufgrund der Anreize ließ sich dort eine nicht unbedeutende Zahl von Unternehmen nieder (Stang 2002: 316). Allerdings befindet sich Nashik im westlichen Maharashtra in Tuchfühlung zu Bombay. Deshalb kann Nashik im engeren Sinne nicht als Wachstumszentrum für ein ausgewogenes regionales Wachstum, sondern vielmehr als eine Erweiterung der Region Bombay/Pune verstanden werden (Wamser 2005: 127).
- Ebenfalls als eines der ersten Wachstumszentren wurde die 370 km östlich von Bombay liegende Stadt Aurangabad ausgewählt. Hatte Aurangabad 1961 lediglich 98.000 Einwohner, ist diese Zahl inzwischen auf über 870.000 gestiegen, womit Aurangabad zu den schnellstwachsenden Städten ganz Indiens zählt.<sup>45</sup> Dieses Bevölkerungswachstum ist insbesondere auf die forcierte Industrialisierung seit Mitte der 1960er-Jahre und die damit einsetzende Migration zurückzuführen: Galt Aurangabad noch in den 1960er-Jahren als Stadt ohne industrielle Basis, wurden zwischen 1967 und Mitte der 1990er-Jahre drei Industriegebiete in bzw. in unmittelbarer Nähe der Stadt staatlich gefördert; die Region Aurangabad war in der höchsten Förderungskategorie eingestuft (Bronger 1996: 334). Inzwischen gilt Aurangabad nicht nur als wichtiger Industriestandort in Maharashtra, sondern die Zahl der geförderten Industriegebiete im Großraum Aurangabad wurde auch auf sieben erhöht, wobei zwei zur höchsten Förderungskategorie (D+) und die restlichen fünf zu niedrigeren Förderungskategorien (C und D) gehören.<sup>46</sup>

---

<sup>45</sup> Siehe *Census of India 2001*, Table 3: Population, population in the age group 0-6 and literates by sex – Cities/Towns (in alphabetic order): 2001.

<sup>46</sup> Siehe Maharashtra Industrial Development Corporation (<http://www.midcindia.org>).

- Allein zwischen 1961 und 2001 konnten so über 100.000 industrielle Arbeitsplätze geschaffen werden,<sup>47</sup> eine weitaus höhere Zahl dürfte in den vor- und nachgelagerten Sektoren (Baugewerbe, Dienstleistungen) entstanden sein.
- Allerdings: Nur das direkte ländliche Um- und Hinterland hat praktisch von dieser Entwicklung profitiert (siehe Bronger & Finger 1993: 636ff.). Der Distrikt Aurangabad insgesamt ist nach wie vor unterdurchschnittlich industrialisiert, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit ebenfalls niedriger als der Landesdurchschnitt (BIP/Kopf 2002: 19.789 Rs gegenüber dem Landesdurchschnitt von 26.386 Rs) und die Infrastrukturausstattung sogar schlechter als der gesamtindische Durchschnitt (CMIE-Infrastrukturindexwert im Jahr 2000: 73; Indien = 100). Der „Spread Effect“ Aurangabads bleibt auf einen Radius von 15 km bzw. auf die Dörfer, die über eine verkehrsgünstige Lage mit mehreren täglichen Busverbindungen nach Aurangabad sowie berufsqualifizierenden Ausbildungseinrichtungen verfügen, beschränkt. Demgegenüber partizipieren die peripher gelegenen Dörfer mit marginaler Infrastrukturausstattung nicht am wirtschaftlichen Wachstum Aurangabads (siehe Bronger & Finger 1993: 636ff.). Damit verbleibt der gesamte Distrikt auf einem niedrigen Entwicklungsniveau (Sarma 1997).
- Als einziges „wirklich“ erfolgreiches Wachstumszentrum kann nur das bereits genannte Nagpur bezeichnet werden: Hier wurden in den 1970er- und 1980er-Jahren mehrere staatliche Großbetriebe angesiedelt, seit 1990 zahlreiche private Investoren angelockt und eine Verbesserung der Infrastruktur- bzw. Bildungsversorgung im gesamten Zeitraum forciert. Hauptinstrument hierzu war (wie in Aurangabad auch) die staatliche Förderung mehrerer Industriegebiete, von denen es zehn in Nagpur gibt. Diese gehören nicht nur allesamt zu den beiden höchsten Förderungsstufen, sondern sind auch im gesamten Distrikt verteilt und nicht räumlich auf die Stadt Nagpur beschränkt. Das Ergebnis dieser Bemühungen ist in Tab. 8 abzulesen. Die Entwicklung blieb nicht nur (wie im Falle Aurangabads) auf einen kleinen Raum beschränkt, sondern schloss den gesamten Distrikt mit ein: Nagpur gehört zu den fortschrittlichsten und wirtschaftlich leistungsstärksten Distrikten Maharashtras: Sein BIP/Kopf liegt nicht nur inzwischen 1,6fach über dem gesamtindischen, sondern auch um 13% über dem maharatischen Durchschnitt. Dabei wird es in Maharashtra nur von dem Großraum Bombay (Distrikte Bombay/Thane) und Pune übertroffen.
- Allerdings: Nagpur wurde nicht –im Gegensatz zu Aurangabad – praktisch vom Stand einer landwirtschaftlich geprägten Kleinstadt aus gefördert, sondern galt als ehemalige Hauptstadt der Zentralprovinz schon seit Anfang des 19. Jahrhunderts als eine der Handels- und Verkehrsstädte mit überregionaler Bedeutung. Nagpur gehörte bereits Ende des 19. Jahrhunderts zu den wirtschaftlich wichtigsten Städten Zentralindiens, da es seit 1867 Mittelpunkt der Eisenbahnverbindung Bombay-Kalkutta wurde. Als die Region Vidarbha 1960 in den

---

<sup>47</sup> Ibid.

Bundesstaat Maharashtra übergang, erhielt Nagpur den Rang als „zweite Hauptstadt“ (Auxiliary Capital) des neuen Bundesstaates neben Bombay, das Regierungssitz wurde. Dementsprechend war auch die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und infrastrukturelle Ausstattung schon seit Beginn des 20. Jahrhunderts deutlich besser als der indische Durchschnitt bzw. die restlichen Distrikte der Regionen Vidarbha und Marathwada.

Generell muss festgestellt werden, dass die Entwicklung außerhalb der Regionen Bombay-Pune-Nashik und Nagpur in Maharashtra bis heute nicht zufriedenstellend genannt werden kann. Insbesondere die Region Marathwada blieb bis heute rückständig und fällt deutlich gegenüber den westlichen Distrikten ab: Die Region, bestehend aus den Distrikten Jalna, Aurangabad, Parbhani, Hingoli, Nanded, Latur, Osmanabad und Beed, war früher einmal Bestandteil der Fürstenprovinz Hyderabad. Kennzeichen dieser Region sind folgende Fakten:

- Noch nicht einmal 2% aller privaten wie öffentlichen Investitionen im Bundesstaat entfallen auf die Region Marathwada (siehe Kasten 4) – und dass, obwohl hier rund 17% der Bevölkerung Maharashtras lebt.
- Rund 30% der hier lebenden Familien leben unterhalb der staatlichen Armutsgrenze;<sup>48</sup> das BIP/Kopf beträgt nur rund 40% des maharatischen Durchschnitts.
- Die gesamte Region erbringt nur knapp 8% der industriellen Leistung Maharashtras.<sup>49</sup>
- Die Lesefähigkeit ist die niedrigste im Bundesstaat und beträgt noch nicht einmal 70% (Tab. 8).
- Die oben genannten acht Distrikte, die zu den 100 ärmsten Indiens gehören, befinden sich allesamt in dieser Region. Die Gründe hierfür sind vielfältig:

[1.] *Landwirtschaft:* Es existieren zahlreiche naturbedingte Probleme: Rund 32% der 64.818 km<sup>2</sup> liegen im Regenschatten der Westghats. Die jährliche Niederschlagsmenge ist mit 750 mm äußerst gering – in den westlichen Distrikten Thane, Raigarh, Ratnagiri und Sindhudurg liegt sie beispielsweise bei über 2.400 mm pro Jahr (also 3,2 mal so hoch).<sup>50</sup> Aufgrund der ausgeprägten Niederschlagsschwankungen treten Dürren daher in der Region Marathwada in regelmäßigen Abständen auf. Da wirkt es sich umso schlimmer aus, dass der Bewässerungsanbau hier nur mangelhaft verbreitet ist: Nur 695 Hektar der landwirtschaftlichen Flächen werden bewässert, das entspricht 12%.<sup>51</sup>

<sup>48</sup> Rs 228,90 (ländlich) bzw. Rs 264,10 (städtisch) pro Monat und Kopf zu 1993/94er-Preisen.

<sup>49</sup> Rediff India, October 06, 2004.

<sup>50</sup> Directorate for Economics and Statistics 2004.

<sup>51</sup> Ibid. (Berechnung nach den Verfassern).

Rund 98% der Landwirtschaft basiert daher auf Trockenfeldbau, wobei Baumwolle das Haupterzeugnis der hier ansässigen Bauern ist. Allerdings machen das regelmäßige Auftreten der Baumwollpest und der unstete Regenfall den Anbau zu einem risikoreichen Vorhaben, mit dem Resultat, dass ein Großteil der Bauern in die Schuldenfalle gerät. Die Folgen: „There is no money to buy seeds“, so ein Farmer aus Osmanabad, der zusammen mit sechs anderen Farmern eine nur vier Hektar große Fläche bewirtschaften muss. Er führt weiter aus: „We spent Rs 15.000 on the last kharif (monsoon) crop, but no rain fell for more than two months. We did not even get a kilogram of grain from the land“ (Bunesha 2001; Katakam 2002). Die Selbstmordrate unter den Bauern soll erschreckend hoch sein.<sup>52</sup>

- [2.] *Industrie*: Es existieren nur wenige industrielle Betriebe. Diese sind zudem fast ausschließlich auf die Stadt Aurangabad und deren unmittelbares Umland (im Radius < 10 km) konzentriert (z.B. Autofabrik Bajaj in Waluj). Ansonsten spielt die Industrie in der restlichen Region praktisch keinerlei Rolle und die Wirtschaft basiert fast ausschließlich auf der Landwirtschaft.
- [3.] *Beschäftigung*: Da der Baumwollanbau nur rund sieben Monate im Jahr möglich ist und sonstige Beschäftigungen fehlen, sind die meisten Bauern und Landarbeiter fünf Monate im Jahr beschäftigungslos. Hierfür wurde zwar das so genannte State Run Employment Guarantee Scheme (EGS) von der Landesregierung gegründet, dass pro Jahr rund 500.000 Arbeitsstellen als Auffanggesellschaft zur Verfügung stellt. Doch die Zahl der Stellen ist nicht ausreichend, zahlreiche strukturelle Probleme verhindern einen nachhaltigen Erfolg des Programms. Zudem kann eine solche Auffanggesellschaft nicht die langfristig beste Lösung der Beschäftigungsprobleme der Region Marathwda sein.<sup>53</sup> Die Migration der Landarbeiter in die großen Zentren (Bombay, Pune, Nagpur) ist daher ein ernstzunehmendes Problem.
- [4.] *Regionale Spannungen*: Da die Distrikte ehemalige Bestandteile der muslimisch dominierten Provinz Hyderabad waren und der Anteil der muslimischen Bevölkerung auch heute noch bei über 25% liegt, kommt es aufgrund von (religiösen) Spannungen zwischen Hindus und Muslimen in dieser Region regelmäßig zu lokalen Ausschreitungen, die nicht selten bürgerkriegsähnlichen Zustand erreichen.

Der rückständigste Distrikt Maharashtras ist das östlich gelegene *Gadchiroli*. Dieser Distrikt gehört nicht nur zu den ärmsten Distrikten ganz Indiens, sondern hat auch eine Sonderstellung inne: Hier liegt der Anteil der „scheduled tribes“ an der Bevölkerung mit fast 40% so hoch wie nirgends sonst in Maharashtra. Ebenso ist nirgends sonst in Maharashtra die Lesefähigkeit so gering (60%) – und insbesondere die Analphabetenquote der Frauen so hoch (50%). Fabriken existieren hier praktisch

<sup>52</sup> Rediff India, October 06, 2004.

<sup>53</sup> Ibid.; siehe auch Bunesha 2001.



nicht (insgesamt nur 22, das entspricht nur 2,3 Fabriken auf 100.000 E.; siehe Tab. 8). Daneben herrscht in Gadchiroli bis heute die Subsistenzwirtschaft vor und der wirtschaftliche Kontakt zum restlichen Bundesstaat ist gering; d.h., es findet nur wenig Handel zwischen Gadchiroli und dem restlichen Bundesstaat statt. Die Einwohnerdichte liegt bei nur 67 Einwohnern pro km<sup>2</sup> und damit deutlich niedriger als in den anderen Distrikten. Insgesamt ist dieser Distrikt sicherlich eher mit Schwarzafrika als mit dem modernen Bombay zu vergleichen.

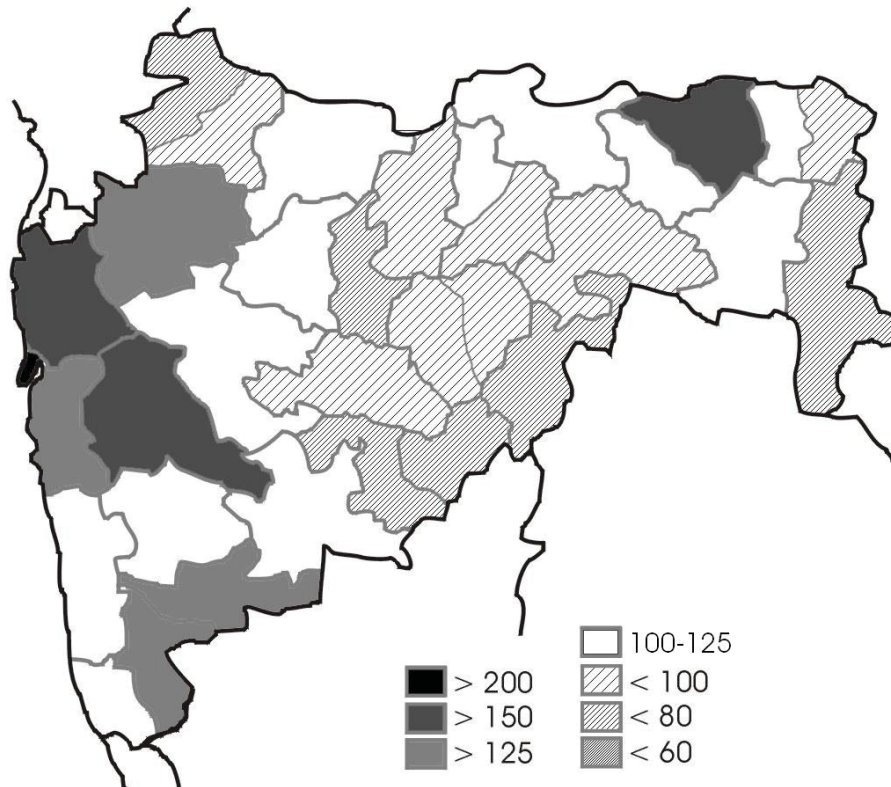
**Kasten 4: Disparitäten in dem Investitionsmuster in Maharashtra**

In Maharashtra bleibt auch nach dem Start der indischen Wirtschaftsreformen die Region Konkan (Distrikte Raigarh, Ratnagiri und Sindhudurg) das meist gewählte Ziel a) der öffentlichen, b) der privaten inländischen und c) der privaten ausländischen Investitionen. Mehr als 44% aller Investitionen (also auch der öffentlichen) entfallen auf diese Region. Wenn man die Investitionen, die sich auf mehrere Distrikte verteilen, unberücksichtigt lässt, sind es sogar weit über 50%. Zusammen mit den Distrikten Pune und Nashik macht dies mehr als 70% aller Investitionen und fast 90% aller ausländischen aus (Joshi 1998 und eigene Berechnungen).

Trotz der bewussten staatlichen Förderung der zurückgebliebenen Distrikte („backward districts“) bleiben die Investitionen in den restlichen Distrikten äußerst niedrig: So entfallen auf die Region Marathwada noch nicht einmal 2% aller Investitionen – und dass, obwohl hier rund 17% der Bevölkerung Maharashtras leben (Joshi 1998). Das gleiche trifft auch auf die Region Vidarbha zu, die aus elf östlichen Distrikten besteht; trennt man Nagpur von der übrigen Region ab, so entfallen auch auf diese lediglich rund 2% aller öffentlichen wie privaten Investitionen (ibid.).

Fazit: Maharashtra kann nicht als Modellbundesstaat für den Abbau der Disparitäten gelten. Im Gegenteil: Das über dem indischen Durchschnitt liegende Pro-Kopf-Einkommen Maharashtras korrespondiert nicht mit einer entsprechend gleichgewichtigen humanen Entwicklung: Die ungleiche landwirtschaftliche und industrielle Struktur der Bundesstaaten mündet in Disparitäten, die auch heute noch als extrem einzuschätzen sind (siehe auch Katakam 2002).

**Abb. 9: BIP in Maharashtra im Vergleich zu Indien – Indexwerte 2003 (Indien = 100)**



Quelle: Darstellung d. Verf.

**Tab. 8: Partizipation an der Entwicklung? Maharashtra (ohne Bombay) 2000-2003**

1	I Fläche und Bevölkerung				II Gesamtwirtschaft			
	2 Fläche (km <sup>2</sup> )	3 Einw. 2001 (Tsd.)	4 Dichte (E./km <sup>2</sup> )	5 Anteil „scheduled tribes“ an Gesamtbev. (%)	6 BIP/Kopf (Rs)	7 Fabriken/100.000 Einw.	8 Anteil zur landwirtschaft- lichen Nutzung geeig- nete Fläche (%)	9 Anteil bewässerte land- wirtschaftliche Fläche (%)
Bezugsjahr	2001	2001	2001	2001	2002	2003	1995	2001
Thane	9.558	8.129	850	18,1	29.781	48,0	36,0	2,9
Raigarh	7.148	2.206	309	12,8	27.568	44,9	44,8	8,2
Ratnagiri	8.326	1.696	204	1,0	20.051	16,7	67,9	1,6
Sindhudurg	5.207	862	166	0,5	21.113	14,3	69,2	19,6
Nashik	15.530	4.987	321	24,2	24.417	25,3	64,3	27,2
Nandurbar	5.034	1.309	260	62,3	16.626	30,2	-	29,9
Dhule	8.063	1.709	212	25,5	16.626	23,1	53,0	13,8
Jalgaon	11.765	3.680	313	9,9	20.595	20,9	72,5	9,9
Ahmadnagar	17.412	4.088	235	7,2	19.306	14,5	78,3	28,1
Pune	15.642	7.224	462	3,9	33.347	40,0	70,2	29,8
Satara	1.084	2.797	2580	0,8	22.671	14,6	64,9	31,4
Sangli	8.572	2.582	301	0,5	23.899	23,2	81,9	20,5
Solapur	14.878	3.855	259	1,5	20.759	71,8	87,6	20,5
Kolhapur	7.746	3.515	454	0,5	25.959	37,5	65,6	22,4
Aurangabad	10.080	2.921	290	3,8	19.789	25,2	80,5	17,3
Jalna	7.718	1.612	209	2,0	14.524	12,5	92,0	12,8
Parbhani & Hingoli	6.511	1.491	229	5,3	16.487	16,2	89,5	13,1
Beed	10.615	2.160	203	1,0	17.642	5,1	88,1	18,3
Nanded	10.545	2.868	272	11,8	14.905	11,6	80,3	3,2
Osmanabad	7.512	1.472	196	1,8	14.738	3,2	95,9	13,8
Latur	7.372	2.078	282	2,2	14.986	8,5	90,9	5,3
Buldana	1.961	2.226	1135	5,0	15.713	11,0	76,0	2,5
Akola	5.417	1.629	301	6,7	18.938	20,1	80,5	2,3
Washim	5.196	1.019	196	7,5	18.520	9,4	-	3,0
Amravati	12.212	2.606	213	14,4	19.580	10,7	63,0	6,6
Yavatmal	13.584	2.460	181	21,5	17.496	7,8	69,9	3,4
Wardha	6.309	1.231	195	15,7	20.836	13,5	74,4	29,8
Nagpur	9.892	4.051	410	13,9	29.698	36,3	61,6	35,0
Bhandara	3.717	1.136	306	10,5	19.456	14,0	44,4	40,3
Chandrapur	10.695	2.078	194	19,7	22.412	8,0	49,5	21,5
Gondiya	5.641	1.200	213	18,4	16.171	14,0	-	41,7
Gadchiroli	14.412	970	67	38,8	12.099	2,3	15,7	27,4
<b>Maharashtra</b>	<b>307.690</b>	<b>96.752</b>	<b>296</b>	<b>9,27</b>	<b>26.386</b>	<b>20,9</b>	<b>30,6</b>	<b>17,9</b>

1	III Verkehr			IV Bildung & Gesundheit			
	Anteil Dörfer mit Allwetterstraße (%)	National Highways/1.000 km <sup>2</sup>	Eisenbahnstrecke/1.000 km <sup>2</sup>	Lesefähigkeit (%)	Lesefähigkeit Frauen (%)	Schüler pro Lehrer	Krankenhausbetten/10.000 Einw.
10	11	12	13	14	15	16	
Bezugsjahr	2002	2002	2000	2001	2001	2001	1995
Thane	97,0	23,6	36,2	81,0	75,0	42	18,2
Raigarh	75,7	32,5	37,9	77,3	68,0	33	-
Ratnagiri	100,0	33,3	7,6	75,3	66,0	26	13,5
Sindhudurg	64,1	20,7	-	80,5	71,7	22	-
Nashik	-	15,2	18,5	74,2	64,3	39	19,5
Nandurbar	70,9	8,7	-	56,1	45,5	35	-
Dhule	93,4	28,3	13,1	72,1	61,8	37	13,6
Jalgaon	95,4	15,5	29,7	76,1	65,0	38	13,9
Ahmadnagar	76,6	3,4	11,6	75,8	64,9	36	18,5
Pune	-	21,2	19,9	80,8	72,3	36	32,2
Satara	100,0	12,1	11,8	78,5	68,7	30	28,7
Sangli	-	3,5	19,7	76,8	66,9	33	28,7
Solapur	75,1	11,5	28,2	61,4	41,7	37	20,5
Kolhapur	89,3	14,2	4,6	68,0	59,0	35	20,0
Aurangabad	97,5	8,9	6,3	73,6	61,3	92	11,2
Jalna	58,4	2,9	-	64,5	49,0	53	-
Parbhani & Hingoli	70,8	0,0	20,6	67,0	53,0	44	8,5
Beed	96,2	7,4	4,2	60,5	55,0	40	12,6
Nanded	52,8	0,0	19,8	68,5	55,1	41	12,8
Osmanabad	98,2	31,5	2,1	70,2	57,6	38	6,5
Latur	87,9	0,0	-	72,3	60,3	45	-
Buldana	85,1	4,4	10,9	64,9	55,0	40	9,7
Akola	65,2	21,8	33,1	81,8	73,8	43	16,2
Washim	-	0,0	-	74,0	61,3	39	16,2
Amravati	-	6,2	15,9	83,0	76,2	37	24,0
Yavatmal	88,8	0,0	11,0	74,1	63,0	43	13,5
Wardha	93,5	17,1	62,9	80,5	72,8	33	24,2
Nagpur	60,0	35,0	45,7	84,2	77,7	35	24,6
Bhandara	89,2	19,4	27,5	78,7	68,1	30	16,0
Chandrapur	90,5	0,0	11,5	73,1	62,6	36	20,4
Gondiya	89,2	6,0	-	78,7	67,9	25	16,0
Gadchiroli	71,5	3,9	1,2	60,3	50,6	27	-
<b>Maharashtra</b>	-	<b>11,8</b>	<b>17,7</b>	<b>77,3</b>	<b>67,5</b>	<b>37</b>	<b>10,6</b>

Anm.: - = keine Angaben.

Quelle: CMIE 2000, Directorate for Economics and Statistics 2004.

## 6 Zusammenfassung

Anhand der Fallbeispiele Maharashtra und Jiangsu/Shanghai muss die Schlussfolgerung gezogen werden, dass die Partizipation der Bevölkerung am Wirtschaftswachstum bis dato sehr unausgewogen ist – alarmierend, wenn man bedenkt, dass es sich in beiden Fällen um einen jeweils deutlich über dem gesamtnationalen Durchschnitt stehenden Bundesstaat bzw. Provinz handelt.

Was bedeutet aber dieses Entwicklungs-/Wachstumsmuster wieder bezogen auf den Gesamtstaat? Oder anders ausgedrückt: Spiegelt es sich auch in den übrigen Landesteilen der beiden Subkontinentalstaaten wider?

Um bei der – räumlichen wie demographischen – Riesenhaftigkeit der beiden Länder möglichst die gesamte Bandbreite der Raumtypen erfassen zu können, wurden die beiden übrigen Raumtypen<sup>54</sup> mit herangezogen. In der kurzen Zusammenfassung müssen wir uns dabei auf den Indikator BIP/Kopf, mithin das ökonomische Leistungsgefälle, beschränken, die übrigen Lebensbereiche sind für den metropolitan dominierten Raumtyp im vorherigen Kapitel eingehend analysiert worden.

Die Ergebnisse der Untersuchungen (Tab. 8) seien in folgenden Punkten zusammengefasst:

1. In (fast) sämtlichen Bundesstaaten/Provinzen ist ein entwicklungsländertypisches ausgeprägtes ökonomisches Leistungsgefälle sowohl auf subregionaler als auch – naturgemäß besonders – auf lokaler (VR China) Maßstabsebene zu konstatieren.
2. In vergleichender Gegenüberstellung der beiden Subkontinentalstaaten sind die subregionalen und lokalen Disparitäten in den allermeisten Fällen im „Reich der Mitte“ ungleich ausgeprägter – was in dem Gradmesser, dem gewogenen Variationskoeffizienten (Vg), deutlichen Niederschlag findet (Tab. 8). Anders ausgedrückt: Zwar konnte das indische Wirtschaftswachstum, das zumindest als „beachtlich“ zu bezeichnen ist, das „stürmische“ Wachstum der VR China bis heute nicht erreichen. Jedoch gestaltet es sich – zumindest auf nationaler, regionaler und subregionaler Ebene<sup>55</sup> – als etwas ausgeglichener als in China.
3. Der Umfang der räumlichen Disparitäten ist unabhängig vom Entwicklungsstand der betreffenden Region. Dies trifft auf beide Länder zu (vgl. Kerala-Fujian).
4. Gleichermäßen entwicklungsländertypisch besteht eine herausragende Dominanz in der ökonomischen Leistungsfähigkeit der (großen Mehrzahl der) Metropolen gegenüber fast allen übrigen Landesteilen – was nicht selten ein deutliches Stadt-Land-Gefälle zur Folge hat.

---

<sup>54</sup> Siehe Kap. 1.

<sup>55</sup> Auf lokaler Ebene sind die Disparitäten z.B. innerhalb Bombays fast unvorstellbar extrem ausgeprägt (siehe u.a. Wamser & Müller-Bittner 2004).

Kurz: Bereits dieses – ernüchternde – Fazit bedeutet, dass man von einer raumdurchdringenden, einen hohen Anteil der Bevölkerung erfassenden Entwicklung in beiden Ländern bis heute noch weit entfernt ist.

**Tab. 9: Polyzentrischer und metropolitanferner, agrarwirtschaftlich dominierter Raumtyp: Das ökonomische Leistungsgefälle – subregionale Maßstabebene**

Raumeinheit	Polyzentrischer Raumtyp			Indien	China	Metropolitanferner, agrarwirtschaftlich dominierter Raumtyp		
	Kerala	Fujian				Uttar Pradesh	Sichuan	
	Distrikt	Bezirk ( <i>digu</i> )	Kreis ( <i>xian</i> )			Distrikt	Bezirk ( <i>digu</i> )	Kreis ( <i>xian</i> )
1	2	3	4	5	6	7	8	9
Indexwert	136	169	169	100	100	58	70	70
Anzahl der RE	14	9	67	27	31	83	21	178
Variationsbreite ohne Metropolen	1,9:1	2,2:1 <sup>2</sup>	9,1:1 <sup>2</sup>	4,9:1	5,1:1	10,8:1	4,8:1	13,2:1
Variationsbreite mit Metropolen <sup>1</sup>	2,0:1	2,6:1 <sup>2</sup>	8,7:1 <sup>2</sup>	8,8:1	12,9:1	10,0:1	5,9:1	16,1:1
Kerala : Fujian Uttar Pr. : Sichuan = 100								
- > ∅	8	3	18			43	5	51
- < ∅	6	6	49			40	16	127
Indien : China = 100								
- > ∅	13	7	41			16	2	38
- < ∅	1	2	26			67	12	140
Vg	0,15	0,53	0,72	0,42	0,55	<sup>3)</sup>	0,75	0,88

Anm.: 1) Cochin bzw. Fuzhou; 2) mit Xiamen 6,3 : 1 bzw. 12,0 : 1; 3) aufgrund der Prozentskala, die lediglich für Uttar Pradesh verfügbar ist, ist eine Vg-Berechnung für diesen Indikator hier nicht sinnvoll.

Quelle: Berechnungen d. Verf.; Department of Rural Development, *Uttar Pradesh 2004*; Kerala Planning Board 2003; *Statistical Yearbook of Fujian*; *Statistical Yearbook of Sichuan*.

## Literaturverzeichnis

Die in Teil I-IV genannte Literatur ist hier nicht noch einmal aufgeführt.

### A Darstellungen

- Bronger, A. (1996): „Die naturräumlichen und landschaftsökologischen Rahmenbedingungen“, in: Bronger, D. (Hrsg.): *Indien. Größte Demokratie der Welt zwischen Kastenwesen und Armut* (= Perthes Länderprofile), Gotha, S.51-86
- Bronger, D. (1986): „Die „Metropolitane Revolution“ als Entwicklungsproblem in den Ländern Süd-, Südost- und Ostasiens. Entstehung – Dynamik – Planung – Ergebnisse. Das Beispiel Bombay“, in: Institut für Auslandsbeziehungen Stuttgart (Hrsg.): *Umwelt, Kultur und Entwicklung in der Dritten Welt. Zum Problem des Umwelterhalts und der Umweltzerstörung in Afrika, Asien und Lateinamerika*, 7. Tübinger Gespräch zu Entwicklungsfragen (= Material zum Internationalen Kulturaustausch, Nr.27), Stuttgart, S.48-95
- Bronger, D. (1997): „Megastädte – Eine Welt?“, in: *Geographie und Schule*, 19. Jahrgang, Heft 110. S.2-10
- Bronger, D. (2004): *Metropolen, Megastädte, Global Cities. Die Metropolisierung der Erde*, Darmstadt
- Bronger, D. & Finger, A. (1993): „Indien: Ländliche Entwicklung durch Industrialisierung? Das Beispiel Aurangabad (Maharashtra)“, in: *Geographische Rundschau*, Nr.45, S.632-642
- Bronger, D. & Wamser, J. (2001): „Indien – China: Vergleich zweier Entwicklungswege. Teil I Möglichkeiten und Grenzen eines Vergleichs“, in: Draguhn, W. (Hrsg.): *Indien 2001. Politik, Wirtschaft, Gesellschaft*, Hamburg, S.279-318
- Bronger, D. & Wamser, J. (2002): „Indien – China: Vergleich zweier Entwicklungswege. Teil II Bevölkerungsdynamik: Kardinalproblem der Zukunft“, in: Draguhn, W. (Hrsg.): *Indien 2002. Politik, Wirtschaft, Gesellschaft*, Hamburg, S.313-345
- Bronger, D. & Wamser, J. (2003): „Indien – China: Vergleich zweier Entwicklungswege. Teil III Wirtschaftswachstum: Die makroökonomische (nationale) Analyse“, in: Draguhn, W. (Hrsg.): *Indien 2003. Politik, Wirtschaft, Gesellschaft*, Hamburg, S.305-351
- Bronger, D. & Wamser, J. (2004): „Indien – China: Vergleich zweier Entwicklungswege. Teil IV: Entwicklung von oben? Die mesoökonomische (regionale) Analyse“, in: Draguhn, W. (Hrsg.): *Indien 2004. Politik, Wirtschaft, Gesellschaft*, Hamburg, S.339-394
- Bunesha, D. (2001): „Marathwada's distress“, in: *Frontline*, Volume 18, Issue 21, October 13-26, 2001
- Eberstein, B. (2003): „Shanghai“, in: Staiger, B. et al. (Hrsg.): *Das große China-Lexikon*, Hamburg, S.671-674
- Foster, H. et al. (Hrsg.) (1998): *The dragon's head: Shanghai, China's emerging megacity*, Victoria (British Columbia)



- Gabler, T. (1972): *Dr. Gablers Wirtschafts-Lexikon. Kurzausgabe des Originalwerks in 6 Bänden*, Frankfurt/Main
- Hook, B. (Hrsg.) (1998): *Shanghai and the Yangtze Delta. A City Reborn*, Hongkong
- Jacobs, B. (1999): "Uneven development: prosperity and poverty in Jiangsu", in: Hendrichske, H. & Chongyi, F. (Hrsg.): *The Political Economy of China's Provinces. Comparative and competitive advantage*, London, S.113-154
- Jacobs, B. (2003): „Jiangsu“, in: Staiger, B. et al. (Hrsg.): *Das große China-Lexikon*, Hamburg, S.354-359
- Jacobs, B. & Hong, L. (1994): "Shanghai and the Lower Yangzi Valley", in: Goodman, D. & Segal, G. (Hrsg.): *China deconstructs. Politics, trade and regionalism*, London, S.224-252
- Joshi, P. (1998): "Konkan Top Investment Address in Maharashtra", in: *Times of India*, April 15, 1998, Delhi
- Katakam, A. (2002): "A state of disparities", in: *Frontline*, Volume 19, Issue 13, June 22-July 5, 2002
- Nissel, H. (1977): *Bombay. Untersuchungen zur Struktur und Dynamik einer indischen Metropole* (= Berliner Geographische Studien, Band 1), Berlin
- Rediff India (October 06, 2004): "Marathwada: Will someone please pay attention here?"
- Sarma, E.A.S. (Hrsg.) (1997): "List of the 100 most backward districts of India", Paper prepared by a committee of the Government of India's Ministry of Rural Areas and Employment, used to define the PACS Programme's scope, Delhi
- Schätzl, L. (1981): *Wirtschaftsgeographie 2. Empirie*, Paderborn
- Stang, F. (2002): *Indien*, Darmstadt
- Wamser, J. (2001): „Bombay (Mumbai). Räumliche Transformation und Disparitäten in der Wirtschaftshauptstadt Indiens“, in: *Geographie und Schule*, 23. Jahrgang, Heft 129, S.11-14
- Wamser, J. (2002): *Mumbai – Standort für deutsche Firmen? Analyse und Bewertung der indischen Megastadt Bombay als „globales“ Investitionsziel deutscher Firmen* (= Materialien zur Raumordnung, Band 60), Bochum
- Wamser, J. (2005): *Standort Indien – Der Subkontinentalstaat als Markt und Investitionsziel ausländischer Unternehmen*, (= Asien – Wirtschaft & Entwicklung, Band 1), Münster
- Wamser, J. & Müller-Bittner, A. (2004): „Bombay. Indiens Wirtschaftsmetropole unter internationalem Einfluss“, in: *Geographie Heute*, 25. Jahrgang, Heft 221/222, Juli 2004, S.28-33
- Wei, Y.D. (2000): *Regional Development in China. States, Globalization and Inequality*, London, New York

## B Statistiken

- Central Bureau of Health Intelligence, GOI (2000): *Health Information of India 2000. Statistical Abstract*, Delhi

- CMIE, Centre for Monitoring Indian Economy (2000): *Profiles of Districts*, Bombay
- CMIE, Centre for Monitoring Indian Economy (1993): *Profiles of Districts*, Bombay
- CMIE, Centre for Monitoring Indian Economy (1987): *Profiles of Districts*, Bombay
- Department of Rural Development, Uttar Pradesh (2004): *The BPL Survey 2001*, Lucknow
- Directorate for Economics and Statistics (2004): *Districtwise Statistics in Brief* (im Internet: <http://www.maharashtra.gov.in/intranet/Deswebpage/>)
- Fujian Provincial Bureau of Statistics (2004): *Fujian Statistical Yearbook 2003*, Beijing
- Kerala Planning Board (2003): *Economic Review 2003*, Trivandrum
- Jiangsu Provincial Bureau of Statistics (2004): *Jiangsu Statistical Yearbook 2003*, Beijing
- MEDC (2002): *The Economic Reforms and Indian States. A Factual Profile*, Bombay
- Ministry of Agriculture (2003): *Agricultural Statistics at a glance – 2003*, Table 2.12
- Nasscom; National Association of Software and Service Companies (2002): *Super Nine. Indian ITES Destinations*, Delhi
- Planning Commission (2001): *National Human Development Report 2001. The State of Human Development*, Delhi
- Shanghai Municipal Statistics Bureau (2004): *Shanghai Statistical Yearbook 2003*, Beijing
- Sichuan Provincial Bureau of Statistics (2004): *Sichuan Statistical Yearbook 2003*, Beijing
- Tata (2004): *Statistical Outline of India 2003-2004*, Bombay
- UNDP (2003): *Weltentwicklungsbericht 2003*, Washington D.C.

## Anhang

**Tab. 1: Millionenstädte Indiens 2001**

	Stadt	Kerngebiet (M.C.)*		M.A.* (U.A.)*	
		Bezugsfläche (km <sup>2</sup> )	Einwohner (.000)	Bezugsfläche (km <sup>2</sup> )	Einwohner (.000)
1	Bombay	603	11.917	4.355	18.576
2	Calcutta <sup>1)</sup>	297	7.697	1.406	13.790
3	Delhi U.T.*	862	10.095	1.483	13.783
3a	Delhi U.A. <sup>2)</sup>			2.101	16.901
4	Madras	174	4.476	612	7.047
5	Bangalore	126	3.643	446	5.687
6	Hyderabad	212	3.741	379	5.534
7	Ahmedabad	198	3.773	222	4.519
8	Pune	146	2.006	423	3.756
9	Surat	111	2.251	115	2.811
10	Kanpur	262	2.292	299	2.690
11	Jaipur	200	1.901	218	2.324
12	Lucknow	310	2.001	338	2.267
13	Nagpur	217	2.170	229	2.123
14	Patna	99	1.209	129	1.707
15	Indore	130	1.479	165	1.639
16	Baroda	108	1.457	114	1.492
17	Bhopal	285	1.455	285	1.725
18	Coimbatore	106	1.207	317	1.446
19	Ludhiana	135	1.395	135	1.484
20	Cochin	40	650	373	1.355
21	Vishakhapatnam	78	1.049	318	1.330
22	Agra	121	1.142	141	1.321
23	Madurai	47	1.234	115	1.317
24	Trivandrum	75	605	178	1.213
25	Varanasi	84	1.152	105	1.212
26	Chandigarh	70	793	78	1.198
27	Ghaziabad	64	1.182	75	1.182
28	Srinagar	83	1.069	89	1.173
29	Meerut	142	953	178	1.167
30	Nashik	259	1.108	322	1.152
31	Jabalpur	154	991	224	1.117
32	Jamshedpur	60	511	147	1.102
33	Asansol	25	323	216	1.090
34	Dhanbad	23	207	201	1.064
35	Faridabad	356	1.064	356	1.064
36	Allahabad	82	1.042	84	1.050
37	Vijayawada	60	928	83	1.011
38	Amritsar			115	1.011
39	Rajkot			69	1.002
					115.518
		Metropolisierungsquote (%)			11,2

Anm.: \* M.C. = Municipal Corporation (Kerngebiet), M.A. = Metropolitan Agglomeration, U.A. = Urban Agglomeration, U.T. (für Delhi) = Union Territorium. 1) Calcutta, Haora, Baranagar, South Dum Dum, Bally, Panihati, Kamarhati; 2) Delhi U.T. & Ghaziabad (Nr.27) & Faridabad (Nr.35) & 10 Municipalities.

Quelle: *Census of India 2001*. Zusammenstellung d. Verf.

**Tab. 2: Millionenstädte Chinas 2001**

	Stadt	Bezugsfläche	Einwohner <sup>1)</sup>
		(km <sup>2</sup> )	(.000)
1	Shanghai	1.599 <sup>2)</sup>	11.778
2	Beijing	1.370 <sup>2)</sup>	8.503
3	Shenzhen	1.949 <sup>2)</sup>	7.008 <sup>2)</sup>
4	Hongkong	1.098	6.780
5	Guangzhou	1.444 <sup>2)</sup>	6.181 <sup>2)</sup>
6	Tianjin	2.078 <sup>2)</sup>	5.677 <sup>2)</sup>
7	Wuhan	1.627 <sup>2)</sup>	4.489
8	Ha'erbin	1.637 <sup>2)</sup>	4.350 <sup>2)</sup>
9	Shenyang	3.495 <sup>2)</sup>	4.333 <sup>2)</sup>
10	Chongqing	1.435 <sup>2)</sup>	3.782 <sup>2)</sup>
11	Nanjing	947 <sup>3)</sup>	2.822
12	Xi'an	1.100 <sup>3)</sup>	2.589
13	Chengdu	1.382 <sup>3)</sup>	2.341
14	Changchun	1.116 <sup>3)</sup>	2.223
15	Dalian	2.415 <sup>3)</sup>	2.118
16	Hangzhou	430 <sup>3)</sup>	1.933
17	Jinan	2.119 <sup>3)</sup>	1.917
18	Taiyuan	1.460 <sup>3)</sup>	1.905
19	Qingdao	1.103 <sup>3)</sup>	1.867
20	Zhengzhou	1.010 <sup>3)</sup>	1.689
21	Shijiazhuang	307 <sup>3)</sup>	1.632
22	Kunming	2.081 <sup>3)</sup>	1.550
23	Lanzhou	1.632 <sup>3)</sup>	1.527
24	Zibo	2.961 <sup>3)</sup>	1.514
25	Changcha	367 <sup>3)</sup>	1.489
26	Nanchang	617 <sup>3)</sup>	1.386
27	Urumqi	835 <sup>3)</sup>	1.359
28	Guiyang	2.436 <sup>3)</sup>	1.341
29	Anshan	622 <sup>3)</sup>	1.287
30	Tangshan	1.090 <sup>3)</sup>	1.279
31	Wuxi	397 <sup>3)</sup>	1.245
32	Jilin	1.213 <sup>3)</sup>	1.245
33	Fushun	675 <sup>3)</sup>	1.244
34	Fuzhou	1.043 <sup>3)</sup>	1.172
35	Suzhou	178 <sup>3)</sup>	1.171

	Stadt	Bezugsfläche	Einwohner <sup>1)</sup>
		(km <sup>2</sup> )	(.000)
36	Baotou	2.153 <sup>3)</sup>	1.147
37	Qiqihar	4.365 <sup>3)</sup>	1.126
38	Xuzhou	172 <sup>3)</sup>	1.121
39	Hefei	458 <sup>3)</sup>	1.107
40	Handan	457 <sup>3)</sup>	1.069
41	Luoyang	544 <sup>3)</sup>	1.043
42	Nanning	1.384 <sup>3)</sup>	1.016
			112.355
	Metropolisierungsquote (%)		8,8

Anm.: 1) Angaben der Haushaltsregistrierung 2001 (soweit nicht anders angegeben); 2) S. Anmerkungen zu Tab. 6 (Teil II); 3) SSB-PRC: *China Statistical Yearbook 1991*, S.584.

Quelle: Zusammenstellung aus Bronger 1993, S.67, 69; National Bureau of Statistics China, Department of Population, Social Science and Technology Statistics (Hrsg.): *China Population Statistics Yearbook 2002*, S.241. Zusammenstellung d. Verf.

Günter Schucher  
Christian Wagner (Hrsg.)

**Indien 2005**  
**Politik**  
**Wirtschaft**  
**Gesellschaft**

Redaktioneller Beirat:  
Prof. Dr. Michael von Hauff  
Prof. Dr. Dietmar Rothermund

Beiträge von:

Beate Bergé	Oliver Lamprecht
Joachim Betz	Peter Lehr
Dirk Bronger	Nadja-Christina Schneider
Jona Aravind Dohrmann	Bianca Stachoske
Ole Frahm	Johannes Wamser
Sushila Gosalia	Hans-Georg Wieck
Michael von Hauff	Siegfried O. Wolf
Katharina Kluth	Wolfgang-Peter Zingel
Heinrich Kreft	



INSTITUT FÜR ASIENKUNDE  
Hamburg 2005

Manuskriptbearbeitung: Vera Rathje, M.A.  
Satz und Textgestaltung: Christine Berg, M.A.

Gesamtherstellung: einfach-digital print edp GmbH, Hamburg

ISSN 1436-1841  
ISBN 3-88910-321-9  
Copyright Institut für Asienkunde  
Hamburg 2005

<p><b>Indien 2005. Politik, Wirtschaft, Gesellschaft</b> / hrsg. von Günter Schucher und Christian Wagner. – Hamburg : IFA, 2005. – 347 S. ISSN 1436-1841 ISBN 3-88910-321-9</p>
--



VERBUND STIFTUNG  
DEUTSCHES ÜBERSEE-INSTITUT  
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Das Institut für Asienkunde bildet zusammen mit dem Institut für Allgemeine Überseeforschung, dem Institut für Afrika-Kunde, dem Institut für Iberoamerika-Kunde und dem Deutschen Orient-Institut den Verbund der Stiftung Deutsches Übersee-Institut in Hamburg.

Aufgabe des Instituts für Asienkunde ist die gegenwartsbezogene Beobachtung und wissenschaftliche Untersuchung der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen in Asien. Das Institut für Asienkunde ist bemüht, in seinen Publikationen verschiedene Meinungen zu Wort kommen zu lassen, die jedoch grundsätzlich die Auffassung des jeweiligen Autors und nicht unbedingt die des Instituts darstellen.

Nähere Informationen zu den Publikationen sowie eine Online-Bestellmöglichkeit bietet die Homepage: [www.duei.de/ifa](http://www.duei.de/ifa).

Alle Publikationen des Instituts für Asienkunde werden mit Schlagwörtern und Abstracts versehen und in die kostenfrei recherchierbare Literaturdatenbank des Fachinformationsverbundes Internationale Beziehungen und Länderkunde eingegeben.